31. Jahrgang. Dienstag, 20. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17390. 1888.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

General Boulanger als Schriftsteller.

Wohl selten zeigt eine Persönlichkeit in der neueren Geschichte ein derartig proteusartiges Ansehen als General Boulanger. Während die Patriotenliga, deren einziges Bestreben die Revanche ist, in General Boulanger ihren Helden und Führer in einem Kriege gegen Deutschland verehrt, wurde derselbe General von der ackerbautreibenden Bevölkerung des Norddepartements als Vertreter des Friedens gewählt. Während viele überzeugte Republikaner von Boulanger die Aufrechterhaltung und Sicherung der Republik erwarten, hoffen Monarchisten und Bonapartisten von ihm die Erfüllung ihrer Pläne. Während die einen in ihm den Beschützer des allgemeinen Stimmrechts sehen, glauben die anderen, er strebe nach einer cäsaristischen Dictatur. Ja, nicht einmal über seine militärischen Fähigkeiten herrscht Einmüthigkeit: manche halten ihn für einen genialen befähigten Soldaten, manche für einen militärischen Charlatan.

Aber nicht allein in seinem Vaterlande, sondern auch im Auslande haben sich in der Beurtheilung des Generals ganz entschiedene Widerspüche gezeigt. Als im Jahre 1887 die Wahlen für den deutschen Reichstag stattfanden, da wurde in allen officiösen Blättern der damalige Kriegsminister Boulanger als der Vertreter des Krieges hingestellt und fungirte neben Barackenlagern und Melinitbomben als Knecht Ruprecht, durch welchen die unartigen Wähler geschreckt und zu regierungsfreundlichen Wahlen veranlaßt wurden. Als aber Boulanger ganz unerwarteter Weise seine Wahlsiege errang, brachte die „Nord. Allg. Ztg." plötzlich einen Artikel, worin ausgeführt wurde, daß die deutsche Regierung keine Gefahr darin erblicken könne, daß Boulanger wieder zur Regierung käme, denn sie würde mit ihm nicht schlechter, eher noch besser fertig werden als mit jeder anderen in Frankreich herrschenden Regierung.

Unter diesen Umständen erscheint es nicht uninteressant, die Leistungen des Generals Boulanger als Schriftsteller zu betrachten. Derselbe hat nämlich Deutschlands Feldzug gegen Frankreich im Jahre 1870/71 zu schildern unternommen, und von diesem Werke*) ist bis jetzt beinahe der vierte Theil erschienen, so daß dasselbe schon einen gewissen Einblick in die Darstellungsweise des Generals gewährt. Wie wollen übrigens nicht zu erwähnen unterlassen, daß auch die Urheberschaft dieses Werkes Boulanger nicht unbestritten geblieben ist, da man behauptet hat, nicht Boulanger, sondern sein Freund, der bekannte Verfasser der viel besprochenen Broschüre: „Avant la bataille", Barthélemy St. Hilaire, sei der wirkliche Verfasser dieses Werkes.

Sei dem, wie ihm wolle, jedenfalls trägt das Werk Boulangers Namen; und hat ihm auch ein Schriftsteller von Beruf bei der Abfassung geholfen, so beruht das ganze Werk doch augenscheinlich auf Angaben und Mittheilungen, die nur von Boulanger herrühren können, und wir haben es demnach in diesem Buche mit den eigensten Anschauungen des Generals zu thun.

Dem Buche vorgesetzt ist ein Facsimile eines Briefes von Boulanger an seine Leser, welcher in deutscher Uebersetzung folgendermaßen lautet: „Meine Gegner stellen mich als den Apostel des Krieges hin. An Euch ist es, bei Lesen dieses Werkes ein Urtheil über den Patrioten zu bilden, der sich einzig und allein von dem erhabenen Gefühle der nationalen Würde leiten läßt."

Boulanger führt nun weiter aus, daß er sich nicht dazu hätte entschließen können, wenn sich das Land am Vorabende oder inmitten des großen Zusammenstoßes, der Frankreich vielleicht vorbehalten sei, befinde, dieses Werk zu veröffentlichen, und fährt fort: „Ich glaube durch die populäre Schilderung eines Krieges, über den unsere Regierung bisher noch kein officielles Document veröffentlicht hat, meinem Lande einen Dienst zu erweisen."

Soweit sich bis jetzt beurtheilen läßt, hat Boulanger seine Aufgabe mit Ernst und Gewissenhaftigkeit durchgeführt und seinen Landsleuten bittere Wahrheiten gesagt, wie sie denselben unseres Wissens nach von französischer Seite noch nicht gesagt worden sind. Ist die Schilderung nicht ebenso zutreffend wie für die Franzosen wenig schmeichelhaft, wenn er sagt: „Mit dem uns Franzosen eigenthümlichen Hange, uns gegenseitig anzuschwärzen, herabzusetzen und zu zerfleischen und uns trotzdem insgemein als das größte Volk der Erde zu betrachten, sind wir wenig geneigt, uns um die Ereignisse zu kümmern, welche sich jenseits unserer Grenzen abspielen."

Man muß zugestehen, daß sich zu derartigen unbefangenen Ansichten nicht viele Franzosen emporgeschwungen haben, und daß noch weniger gewagt haben, solche Wahrheiten offen auszusprechen, und daß das bis jetzt noch von keiner Person gethan wurde, welche sich um die Gunst der öffentlichen Meinung beworben hat.

Nachdem Boulanger festgestellt hat, daß nicht Napoleon, sondern in Wirklichkeit das französische Volk den Krieg mit Preußen gewünscht habe, und zu diesem Zwecke die Berichte einer Anzahl von Präfecten aus den verschiedensten Gegenden von Frankreich mitgetheilt hat, geht er dazu über, den Zustand zu schildern, in welchem sich die französische Armee befand, als der Krieg 1870 ausbrach.

Diese Schilderung gehört, da Boulanger offenbar das ihm als Kriegsminister zu Gebote stehende amtliche Material benutzt hat, zu dem Interessantesten, was über den deutsch-französischen Krieg geschrieben ist. Uebrigens ist auch hier Boulanger unbefangen genug, die Schuld nicht allein dem damaligen Kriegsminister Le Boeuf zuzuweisen, da er sagt: „Aber auch das Volk und der Kaiser waren ihrerseits für dieses blinde Vertrauen verantwortlich; das Volk, weil es seine Rechte an zu vertrauensselige Gesetzgebung übertrug, der Kaiser, indem er Männer mit der Macht bekleidete, die nicht fähig waren, dieselbe auszuüben."

Vor allem hebt der General hervor, daß Frankreich moralisch Deutschland unterlegen war, und daß es einer bedeutenden physischen Ueberlegenheit seiner Seite bedurft hätte, um das Gleichgewicht herzustellen, „denn ich stelle", fährt Boulanger fort, „die moralische Kraft weit über alle anderen Elemente des Erfolges, welcher Art immer dieselben auch sein mögen".

Die während der Mobilisirung bei der Centralstelle eingelaufenen und von Boulanger mitgetheilten Depeschen und Anfragen klingen so unglaublich, daß wir dieselben für boshafte Erfindungen halten würden, wenn sie nicht durch die Ereignisse bestätigt würden. Da sind Commandanten, welche nicht wissen, wo ihre Truppen stehen, da sind Truppen, welche nach ihren Führern suchen, Corpscommandanten verlangen Munition, Train oder ihren Stab. Reservisten suchen ihre Truppen, die ihre Regimenter nicht finden können, und wieder finden sich Regimenter, welche ihre Reserven verlangen. Ja, der Commandant von Marseille theilt dem Kriegsminister mit, daß er 9000 Reservisten habe, mit denen er nichts anfangen könne; er werde dieselben auf Schiffen, die im Hafen lägen, nach Algier schicken. Kurz und gut, es herrschte bei der französischen Militärverwaltung eine Verwirrung und eine Kopflosigkeit, wie sie in der neueren Kriegsgeschichte nicht oft beobachtet worden ist.

Es würde hier zu weit führen, auf alle diese Einzelnheiten näher einzugehen; es genügt zu erwähnen, daß die Kritik Boulangers ebenso zutreffend, wie sachverständig ist.

Bekanntlich erschien dieser Theil seiner Kriegsgeschichte kurz vor seiner dreifachen Wahl in den Norddepartements. Was haben seine Wähler daraus entnommen? Glaubten sie, daß der General in der Kenntniß der Stärke Deutschlands der Gegner eines voreiligen Krieges ist, oder glaubten sie, daß er derjenige Führer ist, welcher der französischen Armee dasjenige moralische Uebergewicht zu geben vermag, welches ihr 1870 fehlte? Vielleicht glaubten sie beides.

Jedenfalls hat Boulanger seine Rolle noch nicht ausgespielt und wird der Welt noch manche Ueberraschung bereiten; in seiner Kriegsgeschichte hat er sich bisher als ein unparteiischer Erzähler bewiesen, der sich auch dann nicht scheut die Wahrheit zu sprechen, wenn er weiß, daß sie unangenehm klingt.

*) Auch in deutscher Uebersetzung in Wien in dem Verlage von Oskar Frank (Friedländer und Bamberger) erschienen.

Deutschland.

Berlin, 17. Novbr. Der Besuch des **Kaisers** am **Dresdener Hofe** ist für dies Jahr abgesagt.

* **[Die Kaiserin Friedrich]** hat behufs Ausbildung einiger bedürftiger und würdiger Schülerinnen der Victoria-Fortbildungsschule für Mädchen in Berlin, Tempelhofer Ufer 2, vom 1. Januar 1889 ab sechs Freistellen à 120 Mark gestiftet.

* **[Eine Aenderung der kaiserlichen Attribute]** wurde vor kurzem als in nächster Zeit bevorstehend gemeldet. Danach wäre eine Aenderung in der Form der Reichskrone von dem Kaiser und Könige angeordnet und hierzu einige neue Entwürfe ausgearbeitet. Weiter wurde berichtet, durch die geplante Veränderung der Krone würden auch alle anderen kaiserlichen Attribute, in welchen dieselbe vorkommt, wie der Reichsadler, das kaiserliche Wappen in seiner großen, mittleren und kleineren Form, die Standarte und der Mantel eine Veränderung erfahren. Die Mittheilung ist jedoch nicht zutreffend. Es handelt sich, wie nach der „Kreuzztg." verlautet, allein um eine äußerliche Aenderung der Kaiserkrone. Dieselbe ist bekanntlich keine sog. echte, sondern Kaiser Wilhelm I. hatte nur zur Zeit das vorhandene Modell vom Hofgürtlermeister Pietz anfertigen lassen. Dieselbe wurde dem Kaiser vorgetragen bei der Eröffnung des ersten Reichstages 1871, ebenso wie bei dem Kaiser Wilhelm II. bei den feierlichen Akten der Eröffnung des Reichstages und des preußischen Landtages nach seiner Thronbesteigung. Diese Krone ist mit einigen Aenderungen, z. B. in den Bügeln, nach derjenigen Karls des Großen geformt; sie ist ziemlich hoch, und die beabsichtigte Aenderung geht dahin, die Krone etwas niedriger herzustellen. Nach dieser Richtung hin sind Entwürfe gemacht worden. Von dieser Aenderung werden aber die übrigen kaiserlichen Attribute nicht berührt. Es mag auch noch hinzugefügt werden, daß die Kronen für die Kaiserin-Königin, ferner für die zum königlichen Hause gehörigen Damen nicht als fertiges Ganzes vorhanden sind. Bei Vermählungen werden diese Prinzessinnen-Kronen dadurch hergestellt, daß man die nöthigen Edelsteine aus anderen Schmucksachen herausnimmt und in die Krone einsetzt. Nach der Feier kommen die Gemmen wieder in die früheren Schmucksachen hinein.

* **[Zu den Ordensdecorationen in Breslau.]** Wie mitgetheilt ist, hat der Fabrikbesitzer Geibel, welcher einen Fackelzug „königstreuer" Arbeiter in Breslau inscenirt hatte, den rothen Adlerorden vierter Klasse erhalten. Wie die „Volkszeitung" hierzu bemerkt, ist Geibel derjenige, welcher seiner Zeit den Stadtverordneten Lion auf Grund einer sehr harmlos gemeinten, im engen Bekanntenkreise gethanen Aeußerung, wegen Majestätsbeleidigung denuncirte.

* **[Zu den Breslauer Wahläußerungen des Kaisers]** bemerkt u. a. die „Frankf. Zeitung": „Fern sei es von uns, darüber zu grollen oder auch nur zu klagen. Wir sehen der Thatsache ruhig ins Angesicht und beschränken uns darauf, ihre Bedeutung und Tragweite festzustellen. Es ist ein eigen Ding um Fictionen im politischen Leben, sie breiten oft einen Schleier über Dinge, in denen nichts wünschenswerther ist als Klarheit. Im Reiche und in Preußen haben dies die freigesinnten Parteien oft genug zu ihrem Schaden erfahren und gebüßt. Der über den Parteien stehende Herrscher war eine solche Fiction unter Kaiser Wilhelm I., aber sie wurde insbesondere von der Opposition gegen die Politik der Regierung respectirt und die gouvernementalen Parteien setzten sich gelegentlich zum Zwecke von Wahlgewinnen darüber hinweg. Das war ein ungleicher Kampf, aber damit wird es wohl jetzt zu Ende sein, denn das Wort des Kaisers selbst hat jene Fiction zerstört.

Wir kehren damit zurück in die Epoche der fünfziger Jahre, in die Zeit, da der vierte Friedrich Wilhelm es für gut fand, den ihn begrüßenden Abordnungen der Städte, durch welche ihn sein Weg führte, ebenso wohl seine Befriedigung über „gute" Wahlen, wie sein Mißfallen über „schlechte" in deutlicher, oft sehr drastischer Weise kund zu geben. Gut galten ihm die Wahlen, wenn sie auf unbedingte Anhänger der reactionären Politik Manteuffels gefallen waren, schlecht war die Wahl von Altliberalen und Gothaern, von Männern wie Vincke, Harkort, Graf Schwerin, Bockum-Dolffs. Am Bahnhofe zu Hamm warnte einst Friedrich Wilhelm IV. die städtischen Vertreter vor der Wiederwahl des Herrn v. Bockum-Dolffs, und was erlebte er wenige Wochen später? Der Wahlkreis sandte den verpönten Mann mit größerer Mehrheit als je zuvor in die zweite Kammer. Das war der Bescheid, den die Wählerschaft dem Könige gab, der von der Zinne der Partei zu ihr gesprochen hatte. In uns Alten werden heute diese Erinnerungen, die lange geschlummert haben, wieder lebendig; werden die Jungen ihre Lehre verstehen und zu beherzigen wissen?"

* **[Staatsbeihilfen bei schlechten Ernten.]** Wie jüngst in mehreren Blättern gemeldet worden, giebt man sich in den Gegenden mit ungünstigen Ernteergebnissen der Erwartung hin, daß die preußische Staatsregierung Beihilfen aus Staatsfonds gewähren werde. Man wird, bemerkt dazu die „Voss. Ztg.", gut thun, sich nicht allzu große Hoffnungen zu machen. Die Provinzialbehörden haben zwar Anweisung, über alle Erscheinungen, welche auf eine Bedrohung des Nährstandes hinweisen, der Centralstelle rechtzeitig Mittheilung zu machen, allein bisher wurden nicht selten Anträge auf Gewährung von Staatsbeihilfen, die seitens der Provinzialbehörden gestellt worden waren, ministeriellerseits zurückgewiesen, weil nach einem Beschlusse des Staatsministeriums Unterstützungen aus Staatsmitteln nur dann gewährt werden sollen, wenn die Bevölkerung ganzer Ortschaften oder größerer Districte in ihrem Nahrungsstande gefährdet ist und wenn in solchen Fällen die zur Erhaltung der nothleidenden Bevölkerung im Nahrungsstande erforderlichen Beihilfen nach Lage der Verhältnisse von den nächstbetheiligten communalen Verbänden nicht verfügbar zu machen sind. Außerdem wird daran festgehalten, daß die Frage, ob ein Nothstand als vorhanden oder drohend anzuerkennen ist, nach gleich strengen Grundsätzen zu prüfen und zu beantworten ist, mag im einzelnen Falle eine directe Unterstützung oder eine mittelbare Beihilfe begehrt werden. Dagegen werden Bestrebungen nach ungerechtfertigter Inanspruchnahme von Staatshilfe ohne weiteres zurückgewiesen werden.

* **[Japan und die deutsche Waffen- und Schiffsindustrie.]** Gegenüber einem Artikel der „Hamb. Nachr.", in welchem von dem großen Einfluß die Rede ist, welchen die deutschen Marine-Einrichtungen auf das japanische Seewesen ausüben sollen, schreibt man dem „Ostasiatischen Lloyd" aus Shanghai vom 28. September: „So gern wir die Dinge so sehen möchten, wie der Wilhelmshavener Berichterstatter dieselben darstellt, so wenig entsprechen sie indessen den thatsächlichen Ver-

---

Bozéna Matuschek.

(Nachdruck verboten.)

Eine ungarische Erzählung von Caroline Deutsch.

16) (Fortsetzung.)

Sie sollen nicht so von meinen Eltern reden! Und wenn — ich wieder in's Zuchthaus müßt'... ich duld' das nicht! rief Bozéna und trat dem geistlichen Herrn näher. Mich könnt Ihr besudeln, mit Füßen treten, alle, alle, ich duld' es! Aber auf meine Eltern soll in meiner Gegenwart kein beschimpfendes Wort fallen! Wenn mein Vater Sonntags arbeitete und nicht zur Kirche ging, so war's, weil er für eine kranke, gelähmte Frau und ein unmündiges Kind zu sorgen hatte. Und weh' war's ihm genug, das weiß ich, das hab' ich mehr als einmal von ihm gehört. Er hielt das Gebet hoch und nahm auch an Wochentagen, wenn er Zeit hatte, das Gebetbuch und las und sang der Mutter vor. Dann ist er krank geworden und war Jahre lang an's Haus gefesselt. Und nie hat er einen hier im Ort gekränkt oder jemandem einen Stein in den Weg gelegt. Und was mein armes Mutterl betrifft, so hat's keine reinere Seele auf dieser weiten Welt gegeben. Wissen Sie, was das heißt, dreizehn lange Jahre an einen Ort, eine Stelle gefesselt zu sein, hilflos wie in Ketten geschlagen, die schrecklichsten Schmerzen zu leiden und dabei nie zu klagen, nie zu murren, nie zu fragen: Du lieber Gott, warum hast du mir das gethan? Warum muß ich soviel leiden? Warum erlösest du mich nicht, wenn du ein Vater der Güte bist? In solch' langen, langen Jahren nie eine Klage, nie ein Zeichen von Ungeduld! ... O mein Gott, mein Gott! rief das Mädchen aus und jetzt schossen heiße Thränen in die starren, trockenen Augen. Und weil sie endlich Gott im Schlaf erlöst hat, wie er die fleckenlose Seele eines unschuldigen Kindes zu sich nimmt, soll sie verworfen, verdammt sein, soll sie kein Heil erwarten? ... Wieder richtete sich die Gestalt Bozena's auf, wieder blitzten ihre Augen. Wenn es da oben eine Gerechtigkeit giebt, wie hier unten ... keine ... so wird sie unter die Heiligen versetzt werden.

Es herrschte einige Minuten tiefes Schweigen. Die hohe, magere Gestalt des Geistlichen, die in der dunkeln Soutane nur noch düsterer erschien, hatte sich zum Fenster gewendet, wo er sich zu schaffen machte.... Hatten ihn die Worte des Mädchens getroffen und wollte er ihr nicht zeigen, daß auch sein Herz dem Mitleid offen war?

Seine Worte zeigten es nicht, eher das Gegentheil. —

Man lernt ja recht viel in dem Orte, wo Du warst, sagte er mit seiner leisen, harten Stimme, und so kann man die Zeit keine verlorene nennen. Da du alles so schön in Worte kleiden und das Dunkelste rein waschen willst, so wirst du gewiß auch dafür einen Grund finden: warum, seit du wieder zu Hause bist, du mit keinem Fuß die Kirche betreten hast, nicht einmal zur Beichte gekommen bist? Einer Sünderin, wie du, steht Reue, Demuth und Zerknirschung vor Gott und den Menschen besser an, als ein derart freches, trotziges Wesen.

Warum ich nicht zur Kirche geh'? sagte sie wieder ganz ruhig und ohne auf die letzten Worte zu achten? Wie komm' ich da hinein, wo nur die Reinen und Tugendhaften weilen?! .... Ein bitteres Lächeln ging über ihr Gesicht. Wenn schon mein Athem auf der Straße verunreinigt, verpestet, wie erst .... in der Kirche .... Vergiftete Pfeile sind die Blicke und Worte der Menschen für mich und ich dulde sie nur, wo ich muß.

Du sollst sie aber dulden! rief jetzt der Pfarrer mit starker Stimme, und seine Hand fiel schwer auf die Schulter des Mädchens. Du sollst sie aufsuchen, diese Messer, diese vergifteten Pfeile und sollst sie immer wieder in deinem trotzigen, sündenbelasteten Herzen umkehren! Das soll deine Sühne sein.

Mit einer Geberde des Unwillens schüttelte sie seine Hand von sich ab. Ich bin nicht für eine solche Sühne, sagte sie trotzig, nicht für Demuth und all' die anderen schönen Sachen .... Geben Sie mich verloren, Hochwürden! Was liegt auch an einer solchen verworfenen Seele, wo so viel tugendhafte vorhanden sind?! .... Ich bin deswegen nicht gekommen, ich bin wegen meiner Mutter gekommen, und ob ich für das Geld hier ein ehrlich Begräbniß und Glockenläuten haben kann?

Nein! schrie Pfarrer Matras und wies mit gebieterischer Geberde nach der Thüre. Nicht für dieses und nicht für tausendmal mehr! Ist deine Mutter ohne Absolution in den Himmel gekommen, so kann sie auch das andere entbehren. So lange ich hier Pfarrer bin, wird die Glocke dieser Kirche keiner Matuschek weder zu Grabe, noch zu etwas anderem läuten.

Bozena raffte das Geld zusammen und stürzte zur Thüre. Als sie diese aufriß, hätte sie die Haushälterin bald umgerannt, die mit einem Schrei zurückwich, weniger darum, daß sie ertappt worden war, als über das Aussehen des Mädchens.

Bozena wußte nicht, wie sie durch die Straße, wie sie nach Hause kam. Ihr Herz war von einem brennenden Zorn und einem unsäglichen Gefühl des Hasses erfüllt. O, wer nur jetzt eine Macht in Händen hätte, alles zu zertrümmern, zu vernichten, um die Flammen zu kühlen, die da im Herzen wühlten!!

So trat sie in das Haus, in das Zimmer der Todten.

Die Anstrengung des Tages machte sich jetzt erst geltend und sie hatte heute fast noch garnichts genossen! Es war ihr zum Sterben weh ums Herz. Sie glitt an dem Bette nieder und barg das Haupt in die Kissen neben der Todten. O, wer so mit ihr hinübergehen könnte in die Ruhe, in das Vergessen .... So allein, so allein! schrie es in ihrer Seele, und sie rang über ihrem Haupte die Hände.

In dem Orte gab es keinen, der ein anderes Interesse als das des Hasses an ihr nahm, keinen, der mit ihr verwandt war, und ob sie irgendwo eine verwandte Seele hatte, sie wußte es nicht.

Als ein noch nicht einjähriges Kind war sie mit ihren Eltern aus der Fremde hierher gekommen; woher? das wußte sie nicht und hatte es auch nie erfahren, denn ihre Eltern sprachen nie davon.

Sie konnte sich nicht erinnern, daß jemals Wohlstand im Hause geherrscht, zwar auch nicht jene nackte, hohläugige Armuth, wo der Hunger aus allen Winkeln blickt, aber eine magere, beschränkte Existenz, die nur das Nothwendige erlaubt und deren große und kleine Lücken nur Sauberkeit und Zufriedenheit theilweise zu be-

hältnissen. Die Behauptung, daß die japanische Marine seit Jahren bestrebt gewesen sei, sich deutsche Einrichtungen zum Muster zu nehmen, ist völlig unrichtig. Das Heerwesen Japans selbst, wo der deutsche Einfluß noch am ehesten zur Geltung kommt, ist nicht ausschließlich deutsch, wenn es auch die Militär-Akademie ist, sondern es besteht aus einer Zusammensetzung fremder Elemente, in denen die deutschen und französischen vorherrschend sind. In der japanischen Kriegsflotte aber ist, soweit das schwimmende Material, Ausbildung der Mannschaften etc. in Betracht kommt, alles Deutsch-Eigenthümliche so gut wie ausgeschlossen, hier herrscht Frankreich fast unumschränkt, und auch das Englische ist in der japanesischen Marine völlig in den Hintergrund gedrängt. Daß Schichau für die Marine Torpedoboote, Schwartzkopff seine Fisch-Torpedos und Krupp ausnahmsweise derselben Geschütze liefert, liegt daran, daß die Japaner trotz allen Widerwillens sich dem wirklich Vorzüglichen doch nicht zu verschließen wagen, wohl angesichts der Anstrengungen, welche China in dieser Richtung mit Hilfe der deutschen Industrie macht. Die japanische Flotte aber besteht aus in England und Frankreich gebauten Kriegsfahrzeugen, und für die Zeit der jetzt lebenden Generation ist an eine Aenderung der Verhältnisse, an einen erfolgreichen Mitbewerb der deutschen Schiffsbau-Industrie schwerlich zu denken. Und dies hat seinen guten Grund, so unbedeutend derselbe auch auf den ersten Blick vielleicht zu sein scheint. Die Ursache davon datirt verhältnißmäßig weit zurück, in jene Zeit, da Japan zuerst zu der Erkenntniß der Vortheile gelangte, die dem Lande aus einer „Modernisirung“ erwachsen müßten. Eine aus jungen japanischen Seecadetten gebildete Mission sollte nach Deutschland gehen, um dort die letzte Ausbildung zu erhalten. Es war dies, wenn wir recht berichtet sind, überhaupt die erste solche Mission, welche von Japan nach Europa geschickt wurde; sie bestand aus den besten Schülern, die den besten und vornehmsten Familien angehörten. Diese jungen Herren wurden an Bord eines deutschen Kriegsschiffes nach Europa gebracht, doch schon unmittelbar nach ihrer Ankunft in Deutschland baten sie ihre Regierung um Versetzung in die Marine eines anderen Staates, welche auch erfolgte. Gleichviel aus welchen Gründen, den damaligen jungen Marine-Aspiranten wurde unsere deutsche Flotte gründlich verleidet, und daß dieselben jetzt, wo aus ihnen Admirale und andere hohe Offiziere geworden sind, dem ganzen deutschen System keine besonders gute Erinnerung bewahrt haben, ist leicht erklärlich. Trotzdem wird auch die japanische Marine sich von uns aneignen, was anerkannt gut ist, aber nur dann, wenn dasselbe in gleicher Güte nicht anderwärts zu haben ist.“

* **[Die Gesammtkohlenförderung]** im Staate betrug in den ersten drei Quartalen 1888: 43 177 775 Tonnen gegen 39 596 685, der Gesammtabsatz 41 946 593 gegen 38 296 931 in 1887. Die Arbeiterzahl stieg von 188 976 auf 194 793, allein im Oberbergamts-Bezirk Breslau um 1528. In demselben starken procentualen Verhältniß vermehrte sich die Production von Roheisen, Schweißeisen, Flußeisen.

* **[Die Gesammtzahl der im Reichspostgebiet jährlich beförderten Postsendungen]** ist während der letzten drei Jahre von 1716 Millionen auf 2079 Millionen gestiegen. An Telegrammen sind 1887 fast 20 Millionen befördert worden gegen reichlich 17 Millionen im Jahre 1884. Der reine Ueberschuß der Verwaltung, der an die Staatskasse abgeliefert ist, hat weit über 71 Millionen Mark betragen, gegen $66\frac{1}{2}$ Millionen im vorigen Triennium. Die **Zahl der Postanstalten** ist in den Jahren 1884 bis 1887 von 13 405 auf 17 347 vermehrt worden. Vorzugsweise kommt diese Vermehrung der ländlichen Bevölkerung zu gute.

—n. **Breslau**, 17. Nov. Ueber die **Kaisertage in Breslau** geht uns noch ein längerer Bericht zu, aus dem wir folgenden Passus über **Bevölkerung und Polizei** wiedergeben:

Es ist eine alte Erfahrung, daß der Polizeistaat bei öffentlichen Festen den thatkräftigsten Ausdruck findet — sowohl im guten als im schlechten Sinn. Die Aufgabe, auf kleinem Platze tausende von Menschen so in Ordnung zu halten, daß zu einem bestimmten Zeitpunkte die Bahn für die vorüberfahrenden Wagen vollständig frei bleibt, mag keine leichte sein. Aber nirgends bewährt sich die Wahrheit mehr als hier, daß man durch Höflichkeit weiter kommt, als durch schroffes Wesen. Und die Mannschaft des Polizeipräsidenten, Herrn von Uslar-Gleichen, ist durch nichts weniger, als durch ihre Höflichkeit berühmt.

Man hätte beim Einzuge des Kaisers glauben können, es gälte einen Aufstand zu bewältigen, wenn man nur das Verhalten der Polizei und theilweise auch der aufgebotenen Militärmannschaft berücksichtigte. Und doch war es ein freudiger Anlaß und alle Welt nur herbeigeeilt, um den Kaiser zu sehen und zu begrüßen.

In der Gartenstraße hatte die Menge einmal die Kette der Schutzleute durchbrochen und umringte jubelnd den Wagen des Monarchen; ja, eine Frau faßte die Zügel eines der Pferde, um es liebkosend zu streicheln. Der Wagen mußte eine kurze Strecke im Schritt zurücklegen; aber was verschlug das? Es wird dem Kaiser selbst gewiß nur Freude gemacht haben, von der Liebe des Volkes so deutliche Beweise zu sehen. Man kann einwenden, durch solche Unordnung komme das Publikum selbst in Gefahr. Wenn man aber hörte, wie ein berittener Polizei-Lieutenant, um Platz zu schaffen, drohte: „Platz gemacht oder ich reite Sie nieder!“, so war der Gedanke schwer von der Hand zu weisen, der übereifrige Herr habe weniger die Sicherheit des Publikums als die Freihaltung der Straße im Auge gehabt. Es war gewiß wünschenswerth, der letzteren Forderung gerecht zu werden — aber wie kamen die Schutzleute dieser Aufgabe nach! Vor mir hieb ein Polizist mit der Faust auf die Zunächststehenden ein, weil sie nicht zurückwichen — sie, die eine lebendige Mauer von Tausenden hinter sich hatten! Ein anderer benutzte einen eisernen Rechen, um die Leute zurückzudrängen, und Koseworte waren es keineswegs, welche die Menge dabei zu hören bekam. Eine alte Frau war durch die Reihe der Spalier bildenden Soldaten hindurchgepreßt worden — flugs packten ein paar handfeste Füsiliere die Aermste, welche ohnedies kaum wußte, wo aus und ein, und schleuderten sie schimpfend zurück, daß sie gegen die Nächststehenden antaumelte. Doch das war eine Ausnahme, denn gerade das Militär wurde seiner Aufgabe in weitaus besserer Form gerecht, als die in solchen Diensten eingeübte Schutzmannschaft. Wohl gab es vernünftige Beamte, die ruhig nnd höflich ihre Anordnungen ertheilten, aber die Mehrzahl glaubte, durch schneidiges Dreinfahren mehr auszurichten, und statt des einfachen: „Bitte rechts gehen!“ hörte man viel öfter ein wüthendes: „Ob Sie wohl rechts gehen werden!?“ Man braucht sich ja nicht auf den Standpunkt jener Biederfrau zu stellen, die mitten im dichtesten Gewühle beim Anblick vier junger Burschen, die sich „eingehängt“ durchzuschieben versuchten, ärgerlich ausrief: „Nu, gleich zu viert mitten ins Gedränge is denn och zu viel!“, um sich doch über jenen Schutzmann zu freuen, der lachend meinte: „Nur man ruhig, Kinderken, alle können nicht zugleich vorn dran sin!“ Es wurde noch im Laufe des Abends erzählt, daß ein Mann durch einen Bajonettstich am Nacken verwundet worden sei; das schien begreiflich, wenn man im Gegensatze zu der im allgemeinen würdigen Haltung des Publikums jenen unreifen Burschen sah, der, von einem Soldaten zurückgedrängt, dessen Gewehr mit der Linken packte und ihm mit der Rechten eine schallende Ohrfeige versetzte; dem hätte es nicht viel geschadet, wenn ihm mit dem Bajonett eine kleine Lehre mitgegeben worden wäre. Doch ebenso wie der höfliche Schutzmann bildete auch dieser Mensch eine Ausnahme. Man ist allgemein entrüstet über das Vorgehen der Polizei. Man ist hier an derartiges einigermaßen gewöhnt; die Zeitungen sind wohl unterrichtet davon — aber es ist unthunlich, bei festlichem Anlasse vom Balken im eigenen Auge aller Welt zu verkünden.

Bei der **Jagd** am Freitag in den königlichen Forsten des Ohlauer Waldes soll der Kaiser 162 Fasanen, 64 Hasen, 4 Rebhühner und 6 Rehböcke zur Strecke gebracht haben. Diese Ziffer könnte überraschend erscheinen, wüßte man nicht, daß der Kaiser ein ausgezeichneter Schütze ist. Ein Augenzeuge berichtet mir, daß unter 6 Schüssen mindestens 5 Treffer zu verzeichnen waren.

Karlsruhe, 18. Novbr. Der **Trauerfeier** für den Generallieutenant **v. Degenfeld**, Reichstagsabgeordneten für den Kreis Offenburg, wohnten der Großherzog, die Großherzogin und Vertreter sämmtlicher Militärvereine des Landes bei.

Elberfeld, 16. November. Im benachbarten Barmen hat gestern, wie man der „Frankfurter Ztg.“ meldet, im **Prozeß Geffcken** eine **Zeugenvernehmung** stattgefunden. Vermuthlich steht die Vernehmung im Zusammenhang mit Aeußerungen Geffckens über Bismarck, welche der jetzt angeklagte Gelehrte vor mehreren Jahren gelegentlich eines Besuchs zu Barmen bei einer conservativen Tafelrunde gemacht haben soll.

England.

London, 16. Nov. Gestern wurden aus den Gefängnissen von Portsmouth und Dartmoor **zwei Opfer der Justiz** entlassen, Murphy und Branaghan, die dort neun Jahre unschuldig geschmachtet hatten. 1879 wurden sie wegen gewaltsamen Einbruchs in die Pfarrerwohnung von Edlingham in Northumberland vor Gericht gestellt und zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt, weil ihre Fußbekleidung genau in die Gipsabdrücke von Fußspuren im Pfarrgarten zu passen schienen. Vor einigen Tagen nun traten die wirklichen Thäter auf, Edgell und Richardson; sie beschrieben die Einzelumstände des Einbruchs so genau, gaben selbst den Laden in Nottingham an, wo sie eine in der Pfarrei gestohlene Uhr verkauften, daß an der Wahrheit ihrer Aussagen auch nicht der Schatten eines Zweifels kleben kann. Der Minister des Innern hat daraufhin die Freilassung angeordnet. Es soll ihnen nun eine Sympathie-Kundgebung veranstaltet werden, verbunden mit einer Bittschrift an die Regierung um Straflosigkeit für die beiden reuigen Verbrecher. Daran wird sich dann wahrscheinlich eine Geldsammlung für die armen Justizopfer schließen.

Rußland.

Petersburg, 15. Novbr. Wie wir den von der Akademie der Künste herausgegebenen „Chudosh. Now.“ entnehmen, sind **Künstler**, welche sich nach **Polen** behufs **Aufnahme von Landschaften** begeben, verpflichtet, bei den competenten Autoritäten um Ausreichung von Zeugnissen einzukommen, und haben sich außerdem von der örtlichen Obrigkeit die Genehmigung zur Aufnahme dieser oder jener Landschaft zu verschaffen.

□ **Petersburg**, 18. November. Wie der „Kraj“ mittheilt, hat Fürst Zdzislaw **Lubomirski** die **russische Unterthanenschaft** erlangt. Fürst Lubomirski war bis jetzt österreichischer Staatsangehöriger und besitzt in Westrußland mehrere Güter. **Eisenbahnunfälle** sind augenblicklich in Rußland an der Tagesordnung. Am Freitag entgleiste auf der Linie Moskau — Rjäsan ein Güterzug, wobei eine Reihe Wagen zertrümmert wurden.

Amerika.

* **[Ein Denkmal für Beecher.]** Aus Newyork 2. d., wird der „Fr. Ztg.“ geschrieben: In dem Atelier des bekannten amerikanischen Bildhauers J. A. A. Ward ist gegenwärtig die Kolossalstatue Henry Ward Beechers, des weltberühmten Predigers und Vorkämpfers für die Emancipation der Schwarzen in Nord-Amerika, in Angriff genommen und schreitet rüstig vorwärts. Das Monument, welches die Bürger Brooklyns ihrem unvergeßlichen Pastor mit einem Kostenaufwand von 35 000 Dollars weihen, soll in Bronze gegossen und im Prospect-Park, dem wildromantischen, von Tausenden täglich besuchten „pleasure-ground“ der Stadt aufgestellt werden. Es zeigt den großen Redner in bürgerlicher Kleidung, stehend, den breiten Filzhut in der Hand, den Kopf leicht nach Süden gewendet; nichts deutet auf seinen geistlichen Stand hin (der ihm oft genug streitig gemacht wurde), sondern — wie der Künstler erklärt — „dies ist einfach Herr Beecher als Bürger und Publicist!“ Auf dem Rande des Piedestals, welches von dem Architecten Richard M. Hunt entworfen ist, ruhen zu Füßen der fast neun Fuß hohen Figur Beechers drei ebenfalls in Bronze gegossene Gestalten; auf der einen Seite ein farbiges Mädchen, welches, sich auf die Knie erhebend, ein Palmblatt dem Manne zu Füßen legt, welcher so viel und großes für ihre Rasse gethan; auf der anderen Seite zwei kleine weiße Mädchen, die ihrem vergötterten Pastor Blumensträuche reichen wollen. — Es wird in Veranlassung des fein durchdachten Monumentes vielfach erinnert, daß Beecher während jener Sturmperiode, welche der Befreiung der Sklaven und der endlichen Unterwerfung des Südens voranging, bei allen seinen Predigten und öffentlichen Reden ein farbiges Mädchen neben sich auf der Kanzel stehen hatte und nie seine Rede schloß, ohne auf die Schwarze zu deuten und die elende Lage ihrer Rasse den Hörern in Erinnerung zu rufen. Die berühmte Schwester des Predigers, Harriet Beecher-Stowe, deren Buch „Onkel Toms Hütte“ einen Weltruf erlangt hat, ging ersterem in seiner edlen Mission wirkungsvoll zur Seite. Die alte Dame lebt noch in geistiger Frische und ihrem hohen Alter angemessenen körperlichen Wohlbefinden auf ihrem Landgute und wird hoffentlich auch die Aufstellung und Enthüllung des Denkmals noch erleben.

Von der Marine.

* **[Schiffsbewegungen.]** Kreuzer „Habicht“ Kamerun. — Aviso „Loreley“ Konstantinopel. — Kreuzer „Nautilus“ Plymouth. — Kreuzer-Geschwader (Schiffe, „Leipzig“, „Carola“, „Sophie“) Zanzibar. — Kreuzer-Corvette „Olga“ Apia (Samoa-Inseln). — Kreuzer „Möwe“ Zanzibar. — Kanonenboot „Wolf“ Hongkong. — Kreuzer „Adler“ Apia (Samoa-Inseln). — Kanonenboot „Iltis“ Hongkong. — Corvette „Nixe“ bis 27. November Trinidad, dann Barbados (Westindien). — Kanonenboot „Eber“ Apia. — Aviso „Wacht“ Kiel. — Schulgeschwader (Fregatten „Stosch“, „Charlotte“, „Gneisenau“ und „Moltke“) bis 21. November Fiume, am 22. Cattaro in Dalmatien, vom 23. ab Smyrna. — Fregatte „Blücher“ und Aviso „Grille“ Kiel. — Kanonenboot „Hyäne“ bis 21. November Freetown (Sierra Leone), dann Kamerun. — Panzerfregatte „Kaiser“ Kiel.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. Novbr. Die „Kreuzztg.“ bringt einen Artikel: „**Unsere Eisenbahnen**“, worin sie die **Verstaatlichung** noch nicht für **abgeschlossen** betrachtet, so lange noch nicht die unterelbischen und holsteinischen Bahnen, Dortmund-Gronau-Enschede, Breslau-Warschau, **Marienburg-Mlawka** und die **ostpreußische Südbahn** in den Staatsbesitz übergegangen seien. Daß die beiden letzteren noch nicht angekauft seien, sei ein Fehler, denn mit der Steigerung des Verkehrs werde der Ankaufspreis natürlich höher. Jedenfalls hätte die preußische Staatsbahnverwaltung zugreifen müssen, als diese Bahnen auf Antrag der Militärverwaltung mit Reichsmitteln ausgestattet wurden. Durch diese Zuwendungen seien sie gekräftigt worden, könnten also ihre früheren Forderungen noch leichter aufrecht erhalten. Wenn ihnen derartige militärische Bedeutung zukomme, daß das Reich Mittel zu ihrem Ausbau aufwende, so gehörten sie ihrer ganzen Lage nach in den Besitz des Staates. Zum Schluß klagt auch die „Kreuzztg.“, daß die **preußischen Staatsbahnen** dem derzeitigen **Verkehrsbedürfniß nicht genügen**, indem sie sagt, „die Eisenbahnen — ob Staats- oder Privatbahnen — müssen im Stande sein und dazu angehalten werden, dem Verkehrsbedürfniß zu genügen und allen berechtigten Anforderungen des Publikums in gleicher Weise gerecht zu werden, wie dies anerkanntermaßen seitens der Reichspostverwaltung in erfreulicher Weise geschieht. Die Staatsbahnen müssen bei Erreichung dieses Zieles vorangehen; thun sie dies nicht, so wird dies ebenso nachtheilige Folgen auf dem Gebiete der inneren Politik haben, wie sie ein finanzieller Mißerfolg gehabt haben würde.“

Berlin, 19. Novbr. Die „Berl. Polit. Nachr.“, welche ihre Informationen von dem preußischen Finanzministerium erhalten, knüpfen an eine Meldung der „Frankf. Ztg.“ an, welche glaubt, daß die bei der **russischen Anleihe** in Betracht kommenden deutschen Finanziers vor dem Herantreten an das Geschäft darüber Fühlung genommen hätten, welche Auffassung ein solches Vorgehen in maßgebenden politischen Kreisen finden würde, und daß sie keine weiteren Schritte gethan hätten, wenn ihnen von dieser Seite irgend welche Andeutung gekommen sei, und bemerken hierzu, die „Frankfurter Zeitung“ müsse genügend unterrichtet sein, um zu wissen, daß die genannten Firmen im behaupteten Sinne von der Regierung nicht beeinflußt sein könnten, da private Börsen-Unternehmungen sich überhaupt der Controle der Regierung entzögen.

— Die „Köln. Volksztg.“ stellt die Nachricht der „Italie“ in **Abrede**, nach welcher der **Papst** den Abg. **Windhorst** zum Ausfall der **Landtagswahlen beglückwünscht** hat. Windhorst reise auch nicht nach Rom, ebenso wenig wie die anderen Centrumsmitglieder.

— Nach der „Kreuzztg.“ ist in nicht allzu ferner Zeit eine **Wiedervereinigung des Militärcabinets** mit dem **Kriegsministerium** als viertes Departement mit einem Chef an der Spitze geplant. Es werden dann verschiedene Abtheilungen in demselben eingerichtet werden, was um so nothwendiger erscheint, da der Geschäftsumfang immer mehr im Zunehmen begriffen ist. Die Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten, die geheime Kriegskanzlei im Kriegsministerium, wird natürlich eine Abtheilung dieses neuen Departements bilden. Die vor einiger Zeit schon erfolgte Commandirung des Flügeladjutanten Major von Bülow, und die jetzige des Capitäns z. S. Frhrn. von Senden-Bibran, welcher dazu ausersehen sein dürfte, später die persönlichen Angelegenheiten der Marine im Militär-Cabinet zu bearbeiten, deuten auf diesen Plan ebenfalls hin.

— Der Regierungsrath Frhr. **v. Patow** in Schleswig, bisher dem Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein beigegeben, ist zum Ober-Regierungsrath und Stellvertreter des Regierungs-Präsidenten in **Gumbinnen** ernannt worden.

Potsdam, 19. Nov. Die **Majestäten** empfingen um $9\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags die **Deputation der schwedischen Marine** im hiesigen Stadtschlosse. Der Kaiser trug die schwedische Marineuniform. Die Audienz währte eine Viertelstunde, worauf sich das Kaiserpaar mit der Deputation in die Garnisonkirche, später in die katholische Kirche begab, wo die Vereidigungen der Rekruten des 1. Garderegiments zu Fuß und des Gardejäger-Bataillons stattfanden. Der Kaiser ertheilte beide Male persönlich den Befehl zum Einrücken der Fahnen in die Kirche. Das gesammte Offiziercorps der Garnison wohnte der Feier bei.

Halle a. S., 19. Novbr. Der „Post“ wird gemeldet: Im Orte Golpa bei Gräfenhainichen wurde durch **Exlposion einer Dynamitpatrone** der Steinbruchsarbeiter Huth nebst fünf seiner Kinder getödtet. Das sechste Kind wurde verletzt.

Posen, 19. Nov. (Privattelegramm.) Zufolge dem „Pos. Tageblatt“ ist der Domherr Dorszewski zum Weihbischof in Gnesen ernannt.

— Laut amtlicher Drahtmeldung aus Obornik sind alle (der nach unserer Meldung in der Abendnummer auf der Warthe Verunglückten) bis auf einen gerettet.

Hamburg, 19. November. Die „Börsenhalle“ schreibt: Mit dem am Donnerstag nach Buenos Ayres abgehenden Dampfer „Porto Alegre“ werden seitens der Hamburger Filiale der deutschen Bank fünf Mill. Mk. in Gold, vielleicht auch mehr, verschifft. Die Sendung besteht vermuthlich nicht durchweg aus deutschem Golde.

Wilhelmshaven, 19. November. Aviso „**Pfeil**“ ist Mittags nach **Zanzibar** in See gegangen.

Straßburg, 19. Novbr. Der heute zusammengetretene **Bezirkstag für Unter-Elsaß** beschloß einstimmig auf Antrag des Alterspräsidenten Dommel, ein Huldigungstelegramm an den Kaiser zu richten. Staatsrath Klein wurde einstimmig zum Präsidenten wiedergewählt.

Pola, 19. Novbr. Das **deutsche Geschwader** ist Morgens nach Fiume abgegangen.

Budapest, 19. Novbr. Der Vicepräsident des Abgeordnetenhauses, **Graf Bela-Banffy**, ist gestorben.

Kopenhagen, 19. Novbr. An dem **Festdiner in der Börse** nahm die ganze **königliche Familie** nebst den hohen Gästen Theil. Am Anfang des Festes geriethen einige Flaggendecorationen in Brand, welcher jedoch sogleich gelöscht wurde, worauf das Fest ungestört verlief. Abends fand eine Festvorstellung im Theater statt.

Paris, 19. November. In der **Kammer** brachte der **Boulangist Susini** einen Antrag ein wonach derjenige, welcher einen **Senator oder Deputirten unehrenhafter Handlungen beschuldigt**, von Amtswegen dem Schwurgerichtshof überwiesen und zum Beweise der Wahrheit veranlaßt werde. Im Falle seiner Freisprechung sei der Senator oder Deputirte selbst dem Geschworenengerichte zu überweisen und, wenn für schuldig befunden, für immer des activen und passiven Wahlrechts für verlustig zu erklären. Susini beantragte die Dringlichkeit, der Ministerpräsident **Floquet** sprach dagegen, worauf die Kammer die Dringlichkeit ablehnte.

— In parlamentarischen Kreisen versicherte man, die im **Prozesse Gilly** als Zeugen citirten Deputirten seien entschlossen, die Sache in der Kammer zur Sprache zu bringen, um Gilly zu zwingen, dort seine Beschuldigungen vorzubringen.

— Auf eine Anfrage **Köchlins** erklärte in der **Kammer** der Minister des Aeußeren, **Goblet**, **Frankreich** sei **keine Verpflichtung** eingegangen, mit **Deutschland und England an der ostafrikanischen Küste zusammenzuwirken.** Deutschland und England stießen an dieser Küste auf besondere Schwierigkeiten und ersuchten Frankreich, die

---

decken vermag. Doch das waren noch glückliche, sonnige Zeiten, worin ihre Kindheit lag! ....

Der Vater hatte ein scheues, gedrücktes Wesen, aber gegen die Seinigen war er lieb und gut, und die Mutter eine sanfte, stille Frau.

Da zogen Krankheiten ins Haus, um nie wieder daraus zu weichen. Zuerst ergriff es die Mutter, und seit ihrem zehnten Jahre sah Bozena sie in ihrer Erinnerung auf dem Lehnstuhle sitzend oder an's Bett gefesselt. Der Schlag hatte sie gerührt, eine unheilbare Lähmung war geblieben, zu der sich später ein Lungenleiden gesellte.

Nun arbeitete der Vater für zwei, und wie arbeitete er, um der Kranken jede Linderung, jede Erleichterung verschaffen zu können. Denn an der Frau hing sein Leben.

Fünf Jahre später fing der Vater zu kränkeln an. Zuerst begann es mit den Augen, die immer trüber und trüber wurden, bis — jeder Schein erloschen war. Und noch andere Leiden kamen dazu. Nun saßen sich Vater und Mutter hilflos gegenüber und sie, die Fünfzehnjährige, trat auf den verlassenen Posten. ... Und sie konnte sich nicht erinnern, daß von da ab ihre Geduld ermüdete, ihre Liebe nachließ. ... Sie war flink, kräftig und zu allem anstellig. Zuerst ging sie auf Tagarbeit aus und brachte jeden Abend den bedungenen Lohn und das halbe Essen mit nach Haus. Als die Eltern immer hinfälliger wurden und ihre Gegenwart nicht mehr entbehrt werden konnte, begann sie zu nähen und zu sticken und erlangte bald, besonders im letzteren, eine solche Kunstfertigkeit, daß sie die gesuchteste Stickerin im Orte wurde.

Die Ortsbewohner hatten sich gegen sie und ihre Mutter freundlich, aber stets kalt und ablehnend gegen den Vater benommen; in ihren Augen war er immer ein Fremder geblieben. Vielleicht trug sein scheues, gedrücktes, wortkarges Wesen, das abstoßend auf die Leute wirkte, dazu bei. Und diese Scheu, diese Zerfahrenheit vermehrte sich in seinem hilflosen Zustande und nahm einen fast krankhaften Charakter an. Er fuhr auf, wenn rasch die Thüre geöffnet wurde, und wendete mit einem starren, erschrockenen Ausdruck seine erblindeten Augen dorthin, als müsse irgend ein Unheil eintreten. ... Ja, Nachts schrak er oft vom Schlafe auf und schickte sie hinaus, um nachzusehen, ob es nicht geklopft habe und nicht jemand draußen stände. ... Damals ahnte sie nicht, daß es eine Schuld sein könnte, — das offenbarte sich ihr erst später .... in der furchtbarsten Stunde ihres Lebens ....

Das Oeffnen der Thür riß Bozena aus ihren trüben Erinnerungen, sie erhob sich langsam von der Erde und stand Doctor Nawadny gegenüber. Sie sah furchtbar bleich und angegriffen aus und ihre Augen zeigten Spuren von vergossenen Thränen.

So ist es vorüber? fragte der Doctor, einen Blick von dem Mädchen auf das Bett werfend.

Bozena nickte.

Wann ist sie gestorben?

In der Nacht muß es gewesen sein; ich habe sie heute Morgen so im Bette gefunden, wie sie jetzt dort liegt ...

Warum hast du mich nicht geholt?

Wozu Herr Doctor? Sie hätten auch nicht mehr helfen können .... Wozu Sie umsonst bemühen? ... Sie haben auch so schon genug gethan. Es lag etwas unsäglich Müdes und Erschöpftes in ihrem ganzen Wesen. (Forts. folgt.)

Durchsuchung der Schiffe mit Rücksicht auf den Sklavenhandel und die Waffeneinfuhr zu gestatten. Frankreich erwiederte, wenn die Blokade eine effective sei, dann sei das Durchsuchungsrecht nach Waffen eine natürliche Consequenz davon. Hinsichtlich des Sklavenhandels erkannte Frankreich niemals das Durchsuchungsrecht an. Einige Mißbräuche könnten vorgekommen sein, hätten aber nicht die ernste Bedeutung, welche man ihnen beilegen möchte. Jedenfalls sei ein Schiff von der Schiffsabtheilung des indischen Oceans nach den Gewässern in Zanzibar geschickt, um eintretenden Falls zu verhindern, daß Sklavenhandel unter französischer Flagge getrieben werde. Es sei keine Rede davon, an der Blokade theilzunehmen. Wenn Frankreich um eine andere Mitwirkung ersucht werden sollte, würde dasselbe nach den jeweiligen Umständen handeln, ohne irgend etwas von den Ueberlieferungen der Würde und den Interessen Frankreichs zu opfern. (Beifall.)

London, 19. Novbr. Wie der „Times" aus Zanzibar vom 18. d. gemeldet wird, ist der **Sultan krank** und die Blokadekundmachung noch nicht erlassen. Inzwischen gestaltet sich die **antideutsche Bewegung an der Küste des deutschen Schutzgebietes immer bitterer** und dürfte sich auf alle Europäer erstrecken. Die deutsche Marinebesatzung in Bagamoyo ist wieder abgezogen, weil ein **bösartiges Fieber** daselbst grassirt. Die französischen Missionäre ernähren dort täglich 800 Flüchtlinge, welche die Stadt aus Furcht verlassen haben. Kaufleute wollen sich an der Küste nicht wieder ansässig machen. In Saadani wurde gestern auf den **Missionsdampfer „Henry Wright"** geschossen.

London, 19. November. **Die Kaiserin Friedrich** und die Prinzessinnentöchter, sowie der Prinz von Wales sind auf der königlichen Yacht „Victoria Albert" heute früh um 8½ Uhr in Sheerneß eingetroffen, wo vor der Weiterreise auf Schloß Windsor die Ankunft der Königin erwartet wird.

— Aus **Tientsin** meldet die „Times": Die chinesische Regierung wurde benachrichtigt, zwischen **Rußland** und **Corea** sei ein Geheimvertrag geschlossen worden, demzufolge Corea unter den Schutz Rußlands gestellt wird.

— Lord **Churchill** hielt am Sonnabend an seine Wähler in Paddington (West-London) eine Rede, worin er die auswärtige Politik des Premierministers Salisbury lebhaft billigte und eine freundliche Haltung Englands gegenüber den Unionstaaten als unerläßlich bezeichnete. Die Politik Englands gegenüber der kommenden Regierung in Washington sollte derartig gestaltet werden, daß in Fragen, deren Lösung möglicher Weise einige Schwierigkeiten verursachen könnte, England in Amerika seinen besten und zuverlässigsten Bundesgenossen finde. Churchill billigte die allgemeine Zwangspolitik der Regierung in Irland; man dürfe jedoch die Wiedergeburt Irlands nicht allein von Strafgesetzen erwarten, weshalb die neueste Agrarvorlage nur gebilligt werden müsse. An die Spitze des künftigen gesetzgeberischen Programms müßte unbedingt die Reform der Staatsverwaltung gestellt werden; ferner erheischten mehrere große sociale Fragen die Aufmerksamkeit des Parlaments, wie der Schankbetrieb, die Ueberwölkerung in großen Städten, die Einwanderung mittelloser Personen und das System der Ausbeutung von Arbeitern. Wenn die unionistische Partei diese Fragen befriedigend lösen könnte, so würde sie sicherlich siegreich aus den nächsten Wahlen hervorgehen.

Danzig, 20. November.

* **[Stadtverordnetenwahl.]** Bei der gestrigen Ergänzungswahl von 6 Stadtverordneten für die zweite Wählerabtheilung waren von den eingeschriebenen 991 Wählern 123 zum Wahlakte erschienen. Es erhielten Stimmen: Dr. Piwko 122, Director Dr. Völkel 122, Stellmachermeister Friedrich 121, Oberlehrer Lohmeyer 121, Rentier Vollbrecht 92, Sanitätsrath Dr. Semon 86, Kaufmann H. Völlmer 50, Rentier H. Krüger 19 und 5 Stimmen waren zersplittert. Es sind somit die bisherigen Stadtverordneten Herren Dr. Völkel, Dr. Piwko, Friedrich, Lohmeyer und Dr. Semon auf 6 Jahre wiedergewählt und Herr Rentier Vollbrecht neugewählt; letzterer an Stelle des Herrn Rentier H. Krüger, der nach seiner langjährigen, namentlich im Armenwesen recht verdienstlichen Thätigkeit auf seinen Wunsch aus der Stadtverordneten-Versammlung wegen hohen Alters und Kränklichkeit ausscheidet.

* **[Versetzung.]** Der Vicar Feldkowski in Oliva ist zum Verweser der Pfarrei königlich Neukirch (im Dekanate Putzig) ernannt und der Vicar Tusch von Lissewo nach Oliva versetzt.

* **[Benefiz.]** Für das beliebte Mitglied unserer Oper Hrn. Neydhart findet in dieser Woche eine Benefiz-Vorstellung statt, in welcher Hr. N. die Titelrolle der seit 2 Jahren hier nicht gegebenen Auber'schen Oper „Fra Diavolo" gewählt hat. Herr Neydhart hat diese Tenorpartie bisher in Danzig noch nicht gesungen.

* **[Zur Unfallentschädigung.]** Ein Arbeiter war in der Werkstätte seines Arbeitgebers an einer Kreissäge verunglückt, als er die letztere in bestimmungswidriger Weise benutzte, um ein Holzstück für seinen privaten Bedarf herzurichten; derselbe war vorher von seinem Arbeitgeber ermächtigt, in Abwesenheit des letzteren für diesen Aufträge Dritter entgegenzunehmen und für Rechnung des Arbeitgebers auszuführen. Das Reichs-Versicherungsamt hat den Entschädigungsanspruch des Verletzten durch Entscheidung vom 1. Oktober d. J. zurückgewiesen und dabei Folgendes ausgeführt: Es kann dahingestellt bleiben, ob Kläger sich das Stück Eichenholz, bei dessen Bearbeitung ihn der Unfall getroffen hat, rechtswidrig oder, wie er vorbringt, mit Vorwissen des Sohnes seines Arbeitgebers [illegible] rechtmäßig angeeignet hat. Jedenfalls aber kann in der [illegible] des Arbeitgebers, sowie des Sohnes desselben [illegible] Bearbeitung des Stückes Holz zu einem [illegible] Kinderbettpfosten [illegible]

* **[Rettungsthat auf See.]** Am 14. November sah der Capitän Max Garbe, Führer des zur Siedler-schen Rhederei gehörigen hiesigen Dampfers „Sophie", welcher sich auf der Reise von Middlesbro nach Danzig befand, während eines heftigen Sturmes und starken Seeganges das Nothsignal eines Schiffes, welches auf seiner Leeseite stand. Es stellte sich heraus, daß dieses die Brigg „Bürgermeister Stüwe" aus Papenburg war, welche mit einer Ladung Holz von Riga nach Delfzyl bestimmt und bei dem heftigen Sturm und Seegang vollständig zum Wrack geworden war, so daß sie auf ihrer Ladung trieb. Die Mannschaften, welche schon 48 Stunden lang auf dem Hinterdeck hatten campiren müssen, baten, an Bord der „Sophie" aufgenommen zu werden. Trotz des stürmischen Wetters und des sehr hohen Seeganges beschloß Capitän Garbe, alles zu wagen, um die Schiffbrüchigen zu retten. Er ließ seine gesammte Mannschaft an Deck kommen, [illegible] Auf Aufforderung des Capitäns gingen der Bootsmann Dahn aus Neufahrwasser, der Steward John Siem [illegible] und der Matrose Gustav Schlimm aus Bohnsack in das mit Rettungsbojen versehene Boot, um die aus 8 Mann bestehende Besatzung der Brigg abzuholen. Während der auf der Leeseite liegende Dampfer gleichsam eine Art Wellenbrecher gegen die hoch laufende See bildete, legte das Boot glücklich längsseit des Wracks an. Die „Sophie" dampfte nun nach der Leeseite, um das Boot aufzunehmen. Nach etwa einer halben Stunde kehrte dasselbe mit der Hälfte der geretteten Mannschaft zum Dampfer zurück. Kaum waren jedoch die Insassen an Bord gelangt, als eine See das Boot vollfüllte und eine zweite dasselbe an der Wand des Dampfers zerschellte. Da noch 4 Leute, unter welchen sich der Capitän befand, an Bord der Brigg zurückgeblieben waren, so befahl Capitän Garbe, das Rettungsboot klar zu machen. Die [illegible] 4 Leute meldeten sich freiwillig zu einer nochmaligen Fahrt. Es glückte auch diesesmal, [illegible] in derselben Weise die noch übrige Mannschaft der Brigg in dasselbe aufzunehmen. Nach einstündiger Arbeit langte das Boot wieder bei dem Dampfer an. Als er längsseit desselben angekommen war und die Schiffbrüchigen an Bord aufgenommen worden waren, wurde das Boot wiederum von einer Sturzsee betroffen, welche mehrere Planken zersplitterte, [illegible] werden konnte. Das Rettungswerk hatte von Morgens 7 Uhr bis Mittags um 12 Uhr gedauert; die Geretteten wurden auf ihren Wunsch in Helsingör an Land gesetzt.

* **[Bordmasten für die Marine.]** Auf der Privatwerft der Firma F. Devrient hierselbst werden gegenwärtig zwei große eiserne Bordinge für Rechnung der kaiserl. Marine erbaut, und zwar sollen dieselben dazu dienen, auf der Rhede ankommende größere Kriegsschiffe von der kaiserl. Werft aus mit den nöthigen Kohlen zu versorgen, weil bei dem Mangel an seetüchtigen Fahrzeugen dieser Art im Privatbesitz die Kohlenversorgung mehrerer Schiffe zu gleicher Zeit und in der erforderlichen Schnelligkeit bisher auf Schwierigkeiten gestoßen ist.

Rahmel (Kr. Neustadt), 19. Novbr. Gestern früh entstand hier in einem von zwei Familien bewohnten Hause **Feuer**, das sich schnell ausbreitete und die Nachbargebäude in große Gefahr brachte. Jedoch gelang es, den Brand auf das eine Gebäude zu beschränken.

Elbing, 19. Novbr. Ein „Ereigniß" in unserem städtischen Leben ist die heute erfolgte Uebergabe unserer **ersten Dampfspritze**, welche (wie schon gestern Abend gemeldet. D. Red.) der Herr Geh. Commerzienrath F. Schichau der Stadt geschenkt hat. Dieselbe ist in der [illegible] Maschinenfabrik in Bautzen (Sachsen) bezogen und kostet ca. 9000 Mk. Zur Uebernahme waren heute Vormittag um 11 Uhr die Vertreter der städtischen Behörden, voran Herr Erster Bürgermeister Elditt, die Beamten der Feuerwehr u. a. auf der Werft erschienen, zur Uebergabe Herr Geh. Commerzienrath F. Schichau, Herr Oberingenieur Ziese und Ingenieure. Die Dampfspritze wurde probeweise angeheizt und arbeitete vortrefflich. In 12 Minuten war Dampf gewonnen. Der Kessel hat 8 Atmosphären Druck. 1000 Liter Wasser in der Minute werden verbraucht [illegible] mit einem Strahle bis zu einer Strahlhöhe von 50 Metern, während unsere besten Handdruckspritzen nur 20 Meter Höhe und 30 Meter Weite erreichen. Von welcher großen Bedeutung diese Erwerbung für unsere Stadt ist, läßt sich leicht ermessen. Freilich genügen unsere Wasserleitungsanlagen dem kolossalen Wasserbedarf der Dampfspritze nicht, aber die Stadt [illegible] am Fluß [illegible] und die Hommelgräben durchziehen dieselbe nach allen Richtungen, haben auch wohl in der [illegible] Jahreszeit immer Wasser. Die neue Dampfspritze wird sofort nach dem Feuerwachtgebäude übergeführt. — Unser **Stadttheater** wird am nächsten Sonntag nach langer Verwaisung wieder eröffnet werden.

Vermischte Nachrichten.

* **[Ein Sonderling.]** Im Alter von 103 Jahren starb zu Paris Graf Amorini Bolognini, einer der größten Sonderlinge, die je gelebt. Er war ganz kahlköpfig, [illegible] Alle waren ganz gleich, nur die Länge der Haare nahm täglich zu, so daß sie das natürliche Wachsthum täuschend nachahmten. Am 1. des Monats ging er [illegible] „das Haar schneiden lassen". Die Geschichte scheint ein Plagiat an Heine zu sein [illegible]

Kassel, 17. November. Unter dem Protectorat des Prinzen Heinrich von Preußen wird hier im Juni, Juli und August 1889 eine allgemeine **Ausstellung für Jagd, Fischerei und Sport** stattfinden.

Schiffs-Nachrichten.

* **Danzig**, 19. November. Das hiesige Schiff „**Paul Gerhardt**" (Capitän Papist) ist heute **leck** in Mandal für Nothhafen eingelaufen.

Maassluis, 16. Novbr. Die bei Maassluis gestrandete norwegische Bark „Anna" ist von der Mannschaft verlassen und wird als Wrack betrachtet.

Brouwershaven, 16. November. Die bei dem Dorfe gestrandete deutsche Bark „Pomona" ist jetzt in Brand gerathen und wird wahrscheinlich bis zur Wasserlinie niederbrennen.

Stromneß, 16. November. Der norwegische Dampfer „Bjorn" ist gestern in beschädigtem Zustande mit Verlust des Bootes, zertrümmertem Kartenhause und [illegible] in Stromneß, Orkney, eingetroffen. [illegible] 90 Seemeilen nördlich von Orkney passirte der Dampfer eine deutsche Bark mit Nothsignalen im Topp, [illegible] Der Capitän des „Bjorn" [illegible] daß die Bark sich im sinkenden Zustande befand, doch war es ihm in Folge der hohen See nicht möglich, Hilfe zu leisten.

Zuschriften an die Redaction.

Polnischer Wahlterrorismus.

Aus dem Kreise Carthaus, 15. Nov. Bei der diesmaligen Wahl zum Abgeordnetenhause ist von den Polen mit allen Mitteln gekämpft worden. Die polnischen Geistlichen haben eine große Rührigkeit entwickelt und die deutschen Katholiken bewogen, für die polnischen Candidaten zu stimmen. Unter dem Schlachtruf „Es geht gegen die Religion" ist diesmal alles mobilisirt worden, um für die polnischen Candidaten des Wahlbezirks Carthaus-Neustadt-Putzig zu stimmen. Die deutschen Katholiken waren in einer Zwangslage, da sie wohl einen Centrumsmann, aber durchaus nicht einen Polen wählen wollten. [illegible] Herr v. Laczewski-Gullenczyn [illegible] Stimme für den ersten Candidaten abgab. Bei der Abstimmung für den ersten Candidaten entstand auf seine Nennung des deutschen Candidaten eine große Unruhe, Murren, halblautes Räsonniren, was sehr gegen die sonstige Ruhe contrastirte. Bei Nennung des zweiten deutschen Abgeordneten durch genannten Herrn entstand ein förmlicher Skandal, so daß der Wahlcommissarius energisch einschritt. Es waren dies die einzigen, aber skandalösen Unterbrechungen des sonst so ruhig verlaufenden Wahlaktes.

Mit welchen anonymen Liebenswürdigkeiten der Herr v. Laczewski jetzt bedacht wird, kann man sich denken; in anonym zugesandten polnischen Zeitungen wird der Vorfall, wie nachstehend angegeben, behandelt:

Der „Pielgrzym" sagt in Nr. 132: „Der Besitzer von Gullenczyn in der Kassubei Herr K. L. hat in Zoppot für einen Andersgläubigen gestimmt." — Die „Gazeta Torunska" sagt in Nr. 260: „Der polnische Edelmann, Besitzer von Gullenczyn in der Kassubei, Herr Casimir Laczewski hat in Zoppot für einen Deutschen gestimmt — redlicher Wähler!"

Das nennt man doch, auf verwerfliche Weise jemand an den Pranger stellen wollen.

Kein deutscher Wähler wird es den Polen verdenken, wenn Sie mit allen erlaubten Mitteln für ihre Wahl arbeiten, aber solche unlautere Handlungsweise muß gekennzeichnet und verachtet werden.

Herr v. Laczewski selbst bekleidet seit 30 Jahren fast alle Ehrenämter im Kreise, genießt das vollste Vertrauen und hat eine Dame aus ganz deutscher Familie geheirathet, weshalb auch seine Kinder deutsch erzogen sind und deutsch denken. Ein Sohn war bis jetzt Cadett und tritt nach abgelegtem Fähnrichs-Examen in die kaiserliche Marine.

Daß solch ein Mann es wagt, für die deutsche Sache zu optiren, scheint bei den Polen als Kapitalverbrechen zu gelten, während es ihm viele nachmachen würden, wenn sie nur wagten, den politisch-nationalen Bann zu durchbrechen. Die **deutschen Namen** der polnischen Abgeordneten Neubauer und Schröder reden laut von einer traurigen, verfolgungsreichen Vergangenheit Westpreußens.

Ein deutscher Wähler.

Standesamt.

Vom 19. November.

Geburten: Arb. Peter Albrecht Brillowski, T. — Steuermann Eugen Hirschfelder, S. — Arb. Josef Mlynski, S. — Bureau-Vorsteher Ernst Ornowski, S. — Bauunternehmer Ferdinand Jantzen, S. — Schiffer Franz Neubauer, S. — Schlossergef. Paul Junski, T. — Schmiedegef. Paul Dunkel, T. — Schlossergeselle Julius Stahlenberg, S. — Feldwebel Otto v. Szczepanski, S. — Arb. Johann Spoddig, T. — Schneidergeselle Friedrich Klebb, 1 S., 1 T. — Schiffer Robert Koch, T. — Vicefeldwebel August Gose, T. — Stellmachergef. Carl Funk, T. — Arb. Franz Müller, S. — Arbeiter Herrmann Brämer, S. — Kaufmann Gustav Ziehm, S. — Arb. Albert Drawa, S. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Holzcapitän Georg Bernhard Zebrowski in Strohdeich und Franziska Anna Marie Mielke in Steinberg. — Sattlergeselle August Zucht und Henriette Wilhelmine Martha Wölms. — Kürschnergeselle Ernst Johann August Ferbaß und Wittwe Auguste Therese Hein, geb. Muskowsky. — Arbeiter Carl Eduard Dragheim und Anna Elisabeth Roy. — Handelsmann Heinrich Ludwig Möller in Berlin und Helene Rosalie Schulz hier. — Arbeiter Gustav Adolf Gelhaar und Julianna Amalie Gorczynkowski. — Besitzer Otto Preuß in Partenschin und Emilie Marquardt in königlich Buchwalde.

Heirathen: Arbeiter Carl August Fehrmann und Pauline Rosalie Labudda. — Sergeant im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 16 Friedrich Wilhelm Jahnke und Marie Elise Göhnert.

Todesfälle: S. d. Schmiedemeisters Alexander Feyerabendt, 10 J. — Frau Wilhelmine Fechner, geb. Kanies, 69 J. — S. d. Schlossergef. Friedrich Gernhuber, 6 M. — Wittwe Amalie Tera, geb. Kownick, 49 J. — T. d. Schuhmachergef. Gottfried Viol, 2 J. — Arb. Karl August Strunk, 40 J. — S. d. Tischlergesellen Rudolf Lemke, 1 J. — S. d. Bauunternehmers Ferdinand Jantzen, 1 Tag. — Unverehelichte Marie Friederike Hillmus, 21 J. — Arb. Martin Boschke, 78 J. — T. d. Schneidermeisters Wilhelm Krohm, 4 M. — T. d. Seefahrers Franz Grönke, 15 Tage. — Unehel.: 2 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin 19. November.

		Crs. v. 17.			Crs. v. 17
Weizen, gelb			4% russ. Anl. 80	86,20	86,10
Nov.-Dezbr.	180,70	181,70	Lombarden	40,60	40,90
April-Mai	204,00	204,20	Franzosen	105,50	106,00
Roggen			Cred.-Actien	159,10	158,60
Nov.-Dezbr.	153,00	153,50	Disc.-Comm.	219,70	217,40
April-Mai	158,20	158,50	Deutsche Bk.	168,20	167,70
Petroleum pr.			Laurahütte	126,25	124,25
200 ℔			Oestr. Noten	167,40	166,85
loco	25,10	25,20	Russ. Noten	206,40	205,50
Rüböl			Warsch. kurz	206,40	204,25
Nov.-Dezbr.	58,60	58,20	London kurz	—	20,345
April-Mai	57,90	57,50	London lang	—	20,22
Spiritus			Russische 5%		
Nov.-Dezbr.	33,80	33,70	SW.-B. g. A.	68,20	67,70
April-Mai	35,70	35,60	Danz. Privatbank	—	—
4% Consols	107,80	107,70			
3½% westpr.			D. Oelmühle	140,00	140,00
Pfandbr.	101,10	101,20	do. Priorit.	130,00	131,00
do. II.	101,10	101,20	MlawkaSt-P	112,90	112,70
do. neue	101,10	101,20	do. St-A	91,10	90,10
5% Rum. G.-R.	94,50	94,80	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	83,80	83,70	Stamm-A.	125,90	124,60
2. Orient-Anl.	61,70	61,10	1884er Russ.	99,50	99,05

Fondsbörse: fest.

Frankfurt, 19. Novbr. (Abendbörse.) Oesterr. Credit-actien 254¾, Franzosen 210, Lombarden 80½, ungar. 4% Goldrente 84,00, Russen von 1880 86,30. Tendenz: fest.

Wien, 19. November. (Abendbörse.) Oesterr. Credit-actien 306,20, Franzosen 253, Lombarden 97,50, Galizier 209,80, ungar. 4% Goldrente 100,82½. Tendenz: sehr fest.

Paris, 19. Novbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 86,00, 3% Rente 83,15, ungar. 4% Goldrente 85, Franzosen 546,25, Lombarden 211,25, Türken 15,40, Aegypter 410,62. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 35,00, weißer Zucker per laufenden Monat 38,80, per Dez. 39,10, per Jan.-April 40,50. Tendenz: steigend.

London, 19. November. (Schlußcourse.) Engl. Consols $96\frac{13}{16}$, 4% preuß. Consols 107, 5% Russen von 1871 100¾, 5% Russen von 1873 —, Türken 15¼, ungar. 4% Goldrente 83⅞, Aegypter 80¾, Platzdiscont 3¼ %. Tendenz: bessernd. Havannazucker Nr. 12 16¼, Rübenrohzucker 13¼. Tendenz: ruhig.

Rohzucker.

Danzig, 19. Novbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: stetig. Heutiger Werth ist für holländische Waare 12,95 ℳ bez., für amerikanische 12,90 ℳ bez., für englische Waare 12,80 ℳ bez.

Magdeburg. Mittags. Tendenz: fest. Termine: November 13,42½ ℳ Käufer, Dezember 13,40 ℳ do., Januar 13,50 ℳ do., Januar-März 13,57½ ℳ do., März-Mai 13,67½ ℳ do.

Abends. Tendenz: ruhig. Termine: Novbr. 13,37½ ℳ Käufer, Dezbr. 13,35 ℳ do., Januar 13,45 ℳ do., Januar-März 13,50 ℳ do., März-Mai 13,65 ℳ do.

Danziger Viehhof, Altschottland.

Montag, 19. November.

Aufgetrieben waren: 27 Rinder (nach der Hand verkauft), 47 Hammel; 36 Bakonier preisten 41—42 ℳ, 263 Landschweine preisten 26½—33 ℳ per Ctr. Alles lebend Gewicht. Geschäft flau. Markt nur langsam geräumt.

Butter und Käse.

Berlin, 19. November. (Wochen-Bericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) **Butter.** Der Umstand, daß die meisten sonst feinen Marken jetzt von mehr oder minder geringerer Beschaffenheit im Geschmack oder der Bearbeitung sind und tadellos feinste Qualitäten nur verschwindend wenig aufkommen, wirkt sehr hemmend auf den ganzen Verkehr. Die Consumenten wenden sich den Surrogaten, wie frischem Gänsefett und Pflaumenmus zu, und der Kleinhändler versieht sich deshalb nur mit geringem Vorrath. Diese Zusammenwirkung ermöglicht es daher dem Großhandel nicht, den Preisausfall vom vorigen Monat jetzt — trotz schwächerer Production nachzuholen. In Landbutter werden die Offerten zurückhaltender, doch ist auch hierin der Bedarf gegenwärtig noch klein.

Wir notiren alles per 50 Kilogramm: Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften Ia. 100—110 ℳ, IIa. 90—99 ℳ, IIIa. 80—89 ℳ. Landbutter: pommersche 75—80 ℳ, Netzbrücher 78—83 ℳ, schlesische 75—80 ℳ, ost- und westpreußische 75 bis 78 ℳ, Tilsiter 75—80 ℳ, Elbinger 75—80 ℳ, bairische — ℳ, polnische 75—80 ℳ, galizische 70—72—74 ℳ.

Berlin, 18. November. (Originalbericht von Karl Mahlo.) **Käse.** Hierin keine Veränderung. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 80—85 ℳ, secunda und imitirten 50—65 ℳ, echten Holländer 75—80 ℳ, Limburger in Stücken von 1¾ ℔ 28—34 ℳ, Qu.-Backsteinkäse 15—22 ℳ für 50 Kilogr. franco Berlin. — **Eier.** Bezahlt wurde 3,05 bis 3,20 ℳ per Schock, bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Hopfen.

Aus der Provinz Posen, 17. Novbr. Die Nachfrage für feine Qualitäten hält ununterbrochen an, wofür zum größten Theil die inländische Brauerkundschaft Abnehmer ist. Die Umsätze darin bewegen sich jedoch in den bescheidensten Grenzen. Mittlere Waare, wovon das Angebot verhältnißmäßig stark ist, begegnet weniger Beachtung, da für dieselbe zum Export nach Baiern und Böhmen wenig Nachfrage besteht. Geringe Sorten werden von heimischen Händlern bei den billigen Preisen in kleinen Posten zu Speculationszwecken gekauft. Notirungen stellen sich wie folgt: Primawaare bis 135 ℳ, mittelfein bis 110 ℳ, mittel 75—85 ℳ, gering abwärts bis 40 ℳ.

Eisen und Kohlen.

Düsseldorf, 15. Nov. (Amtl. Coursbericht.) A. **Kohlen und Coaks.** 1. Gas- und Flammkohlen: Gaskohle 7,20—9,00 ℳ, Flammförderkohle 6,40—7,40 ℳ, Stückkohle 8,00—10 ℳ, Nußkohle 7,60—8,40 ℳ, Gewaschene Nußkohle 45 bis 80 Mm. 8,50—11 ℳ, do. 25 bis 45 Mm. 8,00—9,00 ℳ, do. 8—25 Mm. 6,50—7,60 ℳ, Nußgruskohle 5,00—6,00 ℳ, Gruskohle 3,50—4,50 ℳ. 2. Fettkohlen: Förderkohle 6,00—7,00 ℳ, Stückkohle 7,60—8,40 ℳ, gew. Nußkohle 45—80 Mm. 8,20—11 ℳ, do. 25—45 Mm. 7,80 bis 9,00 ℳ, do. 8—25 Mm. 6,30—7,50 ℳ, gewaschene Coakskohle 5,40—6,00 ℳ. 3. Magere Kohlen: Förderkohle 5,40—6,00 ℳ, Stückkohle 10,50—12 ℳ, Nußkohle 40—80 Mm. 16—20 ℳ, do. 20—40 Mm. 16—20 ℳ. Gruskohle unter 20 Mm. 4—4,60 ℳ. 4. Coaks: Gießereicoaks 10,00—12,00 ℳ, Hochofencoaks 9,00—10,00 ℳ, Nußcoaks, gebrochen 10—13,50 ℳ. B. **Erze.** Rohspath 9,30—9,80 ℳ, Geröst. Spateisenstein Ia. 12,50—14,00 ℳ, Nassauischer Rotheisenstein mit ca. 50 % Eisen 9,60 ℳ. C. **Roheisen.** Spiegeleisen 1. Qual. 10 bis 12 % Mangan 53 ℳ, weißstrahliges Eisen: rhein.-westfälische Marken I. 51,00 ℳ, rheinisch-westfälische Marken Thomas-Eisen 45 ℳ, Siegener Marken 47—48,50 ℳ, Luxemburger Puddeleisen 37,20 ℳ, Luxemburger Gießereieisen Nr. 3 43,00 ℳ, deutsches Gießereieisen Nr. 1 59,00 ℳ, deutsches Gießereieisen Nr. 2 56,00 ℳ, deutsches Gießereieisen Nr. 3 53 ℳ, deutsches Gießereieisen (Hamatit Nr. 1) 59 ℳ, spanisch. do., Marke Mudela, loco Ruhrort, incl. Zoll 70 ℳ, englisches Roheisen Nr. 3 loco Ruhrort 53,50—54 ℳ, deutsches Bessemereisen 54 ℳ. — D. **Stabeisen (Grundpreis).** Gewöhnliches Stabeisen franco Rayon 125—127,50 ℳ — E. **Bleche (Grundpreise).** Gewöhnliche Bleche 150 ℳ, Kesselbleche 170 ℳ, Feinbleche — ℳ — Berechnung in Mark pro 1000 Kilogr. und, wo nicht anders bemerkt, loco Werk. — Auf dem Eisenmarkt ist das Geschäft lebhafter geworden; im allgemeinen liegen zur Zeit mehr Aufträge vor, als vor Jahresfrist. Der Kohlenmarkt bleibt fest bei anziehenden Preisen. Nächste Börse am 6. Dezember. Generalversammlung am 20. Dezember.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 19. November. Wind: W.

Angekommen: Kreßmann (SD.), Kroll, Stettin, Güter.

Gesegelt: Perwie (SD.), Mengel, Londonderry, Getreide. — Ajax (SD.), Ziesmer, Pillau, Kohlen.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Oberst Keyler n. Gemahlin a. Gleiwitz, Commandeur des 3. ostpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 4. Badt a. Berlin, Schneider a. Plauen, Braunschweig a. Hamburg, Hesse a. Leipzig, Groh aus Berlin, Kuttenbach a. Solingen, Rahm a. Celle, Meyer und Ulrich a. Berlin, Niefert a. Magdeburg, Stringe aus Berlin, Hoffmann a. Friedberg, Wippo a. Königsberg, Engelmann, Range und Rosenblum a. Berlin, Möller a. Altona, Kamps a. Strasburg, Fischer aus Stuttgart, Pfeiffer a. Apolda, Swalbach a. Berlin, Cewinski a. Elbing, Balzer a. Rostock, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Westphal a. Stolp, Fabrikbesitzer. Rautmann, Horstmann a. Höllenthal, Küß a. Küßhof, Gutsbesitzer. Böttcher a. Elbing, Gerichtsassessor. Firsbach a. Dormagen, Bloch, Proskauer a. Berlin, Steinert a. Königsberg, Voigtmann a. Leipzig, Kessel a. Berlin, Abel a. Schleswig, Degenkolb a. Gera, Edler a. Cöslin, Schmähl, Moser, Wolf a. Berlin, Häuser a. Rheydt, Weinschenk a. Nürnberg, Cohn a. Odenkirchen, Kaufleute.

Hotel de Berlin. v. Beringe a. Pr. Stargard, Lieut. Gregory aus Berlin, Director. Fürnenberg aus Berlin, Director der Handelsgesellschaft. Sy a. Elbing, Brauereidirector. Brandscheid a. Remscheid, Fabrikant. Hellwich n. Gemahlin a. Gr. Lipschin, Rittergutsbesitzer. Goldstrom, Brendel, Jppel a. Berlin, Henkel a. Elberfeld, Gedicke a. Berlin, Richter a. Dresden, Schmidt a. Zeitz, Clußmann und Erlanger a. Fürth, Cohn, Hoffmann, Feldmann a. Berlin, Uhlich a. Annaberg, Thieme a. Leipzig, Liebenthal a. Berlin, Schwarzbach a. Hamburg, Schönauer a. Frankfurt, Herrmann a. Berlin, Pfaffenberg aus Amsterdam, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Witekind a. Berlin, Director der Mitteldeutschen Credit-Bank. Garmatter a. Ringkowken, v. Sikorski nebst Gemahlin a. Gr. Chelm, Rittergutsbesitzer. Habrian a. Harburg, Senfft a. Breisach, Georges a. Wernigerode, Gaussier a. Brüssel, Holtin a. Elbing, Semper a. Laibach, Bornspiegel a. Drontheim, Bethge a. Düsseldorf, Ammacher a. Würzburg, Kaufleute. Schöneck a. Elbing, Musikdirector. Martin a. Elbing, Pfarrer. Strecker a. Thorn, Lange a. Schlesien, E. Philipsen a. Kriefkohl, A. Philipsen a. Stüblau, Gutsbesitzer. Arnold a. Kahlbude, Commerzienrath. Arnold a. Czapielken, Landwirth. Zimmermann a. Ruhla, Fabrikant.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Nord-Ostsee-Kanal.

Für die Hafen- und Schleusenbauten an der Elbemündung sollen vom 1. Juni 1889 bis März 1890 folgende Baustoffe auf Grund öffentlicher Verdingung geliefert werden:

18 000 cbm **Schüttsteine,**
15 000 cbm **Betonsteine,**
10 000 cbm **Mauersand.**

Die Vergebung kann bei jeder der 3 Lieferungen im ganzen oder in einzelnen Loosen erfolgen, bei Schüttsteinen und Betonsteinen nicht unter 3000, bei Mauersand nicht unter 5000 cbm.

Den Bewerbern wird hiermit ausdrücklich bekannt gegeben, daß sie für die auf dem Wasserweg zu bewirkende Anlieferung der Baustoffe zur Benutzung deutscher Fahrzeuge verpflichtet sind.

Die Ausschreibungs-Unterlagen sind in der hiesigen Kanzlei einzusehen oder von derselben gegen postfreie Einsendung von je 1 M (nicht in Briefmarken) für jedes Bedingungsheft zu beziehen. In den Anträgen ist bestimmt zu bezeichnen, welche der 3 Ausschreibungs - Unterlagen gewünscht werden. Die Angebote sind in vorschriftsmäßiger Form mit den Aufschriften „Angebot für Schüttsteine" oder „Angebot für Betonsteine" oder „Angebot für Mauersand" bis **Sonnabend, den 29. Dezember d. Js., Vormittags 9 Uhr,** an das Bauamt I einzusenden und werden alsdann, je in einer besonderen Verhandlung, in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter eröffnet. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Brunsbüttelhafen, den 15. November 1888.

Kaiserliche Kanal-Kommission.
Bauamt I. (5954

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 21. November cr., Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Stadthofe eine Partie ausrangirter Uniformstücke, Pelze, altes Eisen und Hanfschläuche, sowie verschiedene für die Feuerwehr - Verwaltung nicht mehr brauchbare Geräthe gegen Baarzahluug an den Meistbietenden verkauft werden. (5819

Danzig den 16. November 1888.

Die Feuer-Nachtwach- und Straßenreinigungs deputation

Bekanntmachung.

Das zum Nachlasse des Kaufmanns **Max Bergmann** gehörige hiesige Hausgrundstück Rammbau Nr. 23 der Servis-Nummer Neurammbau Blatt 9 der Grundbuchsbezeichnung soll verkauft werden.

Im Auftrage der Erben habe ich zur Ermittelung des Bestbietenden einen Termin auf

Montag, den 26. Novbr. cr.,
Nachmittags 5 Uhr,

in meinem Bureau **Hundegasse Nr. 56** anberaumt, wozu ich Kauflustige mit dem Bemerken einlade, daß die Licitations- und Kaufbedingungen bei mir eingesehen werden können und daß die Bietungscaution 2000 M beträgt.

Danzig, den 14. November 1888.

5728) **Rechtsanwalt Weiß.**

Hotel Marienburg

in Danzig, an der Reitbahn, wird zum Zweck der Auseinandersetzung zwischen den **Mathilde Helfer**'schen Erben am 19. Dezember cr. beim hiesigen Amtsgericht XI. öffentlich versteigert.

Reflectanten erhalten nähere Auskunft durch Herrn Rechtsanwalt Behrend in Danzig, Jopengasse 17.

Danzig, den 19. Novbr. 1888.
5997) **Hildebrandt.**

Die Verwaltung des „Lloyd" macht hiermit bekannt, daß die Lloyd-Agentur in Danzig vacant geworden ist. Bewerbungen um diese Stelle sind unter Beischluß von Zeugnissen bis zum 15. Dezember d. J. einzureichen.

Lloyd. Henry M. Metzler,
London, 7. Nov. 1888. Secretär.

Specialarzt Dr. med. Meyer heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten, sowie Zahnkrankheiten(?) selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit 14 Jahren nur Leipzigerstraße 91, Berlin, von 10 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)

Zweite und letzte
Cölner Geld-Lotterie.
Ziehung definitiv 28. November cr. (5575
Hauptgewinn 15 000 Mark baar.
Loose à 1 Mk. Porto und Liste 30 Pfg., empfiehlt
H. Eisenhardt,
Berlin C., Rochstrasse 16.

Taxen, Testamente, Nachlaß-Aufnahmen und Regulirungen, Mobiliar- und Immobiliar-Versicherungen und billige Kapitalien offerirt **Arnold,** Sandgrube 37, Kreis-Taxator und Sachverständ. für die Westpr. Feuer-Societät.

Sehr schöne fette Enten
empfiehlt (5932
Magnus Bradtke.

Zu billigsten Preisen liefern
hochfeine Zwiebeln
franco Waggon ab Station
Otto Thelemann, Bernburg.

Cognac

der Export-Cie für Deutschen Cognac
Köln a. Rh.,
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.
• Ueberall in Flaschen vorrätig. •
Man verlange stets unsere Etiquettes.
Directer Verkehr nur mit Wiederverkäufern

Das beste
Copir-Verfahren
ist mittelst der
Stabil-Copirplatten
von Carl Sartorius, Jülich. Patent im In- und Auslande angem. Sollte auf keinem Bureau fehlen. Preis 6 M pro Dtzd. gegen Nachnahme. (5958
Wiederverkäufer Rabatt.
Agenten gesucht.

Eau de Quinine Marke: La Violette.

Bestes Kopfwaschwasser zur Pflege des Haares und der Kopfhaut, wirkt besonders im Sommer angenehm kühlend auf die Kopfnerven und beseitigt unangenehme Folgen des Schweißes.

Zu haben bei allen **Coiffeurs und Parfümeriehändlern.**

Man achte auf die Marke „La violette". (3059

Blooker's holländ. Cacao ist unbedingt der feinste. Beweis:

Man lasse das ungesüsste Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur **Blooker's Cacao** hat dann noch den **natürlichen Cacaogeschmack** bewahrt, der bei den anderen bekanntesten Marken durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verdunstet aber beim Aufbrühen.

Fabrik Amsterdam. Detailpreise p. ½ Ko. M. 3,30, p. ¼ Ko. M. 1,80, p. ⅛ Ko. M. 0,95 (macht pro Tasse 4 Pfennig).

Wein-Etiquetten
Berlin W., **F. P. Feller.**
Kronenstr. Nr. 3, (2514
Muster franco gegen franco.

Pianinos,

anerkannt bestes Fabrikat, kreuzsaitiger Eisenbau, liefert in 25 Mustern zum Fabrikpreis von 390 M an unter Garantie.
Georg Hoffmann, Berlin S.
Fabrik: Kommandantenstraße 60.
Engros Lager und Telegr.-Adr.: Kommandantenstraße 20. Preiscourant franco. Wiederverk. ges.

Korkenfabrik

Friedr. Woldem. Anhalt,
Königl. Hoflieferant, (5911
Dresden (am See 40).
Größtes Lager preisw. Waare!

Strümpfe, Handschuhe und Tricotagen

in kleinen u. großen Posten (solide Waare), fortwährend zu Fabrikpreisen abzugeben im Fabrikanten-Depot. Adr. C. K. D., Aeußere Dresdnerstraße 56, Chemnitz, Sachsen. (Tüchtige Vertreter gesucht.) (5928



Plüß-Stauffers farbloser
Universalkitt

zum dauerhaften Zusammenkitten und Leimen aller zerbrochenen Gegenstände ist in Flacons zu beziehen bei **H. Ed. Axt,** Glas und Porzellan-Handlung. (4628

Goldene Medaillen · Ehren-Diplom · Goldene Medaillen
Paris 1885 · Neapel 1886 · Brüssel 1884 · Larino 1886 · Paris 1886

Dr. Friedlaender's Pepsin-Salzsäure-Dessert Dragées (Pillen) gegen Magen- und Verdauungsbeschwerden echt nur in der Kronen-Apotheke in Berlin W. Friedrichstraße 160.

C. BRANDAUER & CO
RUNDSPITZFEDERN oder



sowie alle anderen feinsten Qualitäten für jeden Zweck und jede Hand.
Mustersortiments zu 50 Pf.
Zu beziehen durch jede Papierhandlung.
Niederlage bei S. Loewenhain,
171 Friedrichstr., Berlin W.

J. van Casteel u. Co.,
Verkaufsvermittler für Lachs und Lachsforellen,
Halles Centrales,
Paris.
Comtoir: 13 rue des Halles.
Aufgerichtet 1872. (5293

Schering's reines Malz-Extract

wurde in der **„Grünen Apotheke"** bereits im Jahre 1863, also **vor** allen Concurrenzpräparaten, dargestellt, und hat seinen Ruf, aus **bestem Malze durch sorgfältigste Darstellung** bereitet zu sein, sowie eine immer gleichmäßige Zusammensetzung zu zeigen, stets bewahrt. **Sein erheblicher Gehalt an stickstoffhaltigen Substanzen, sein hoher Gehalt an Kohlehydraten und phosphorsauren Salzen ertheilen ihm einen hervorragenden Nährwerth.** Es ist mithin ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für Kranke und Reconvalescenten und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane,** bei Katarrh, Keuchhusten ꝛc. Flasche 75 Pf.

Malz-Extract mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** ꝛc. verordnet werden.

Malz-Extract mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis (sogenannte englische Krankheit)** gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern.

Preis für beide Präparate: Flasche 1 M.

Schering's Grüne Apotheke BERLIN N., Chausseestraße 19
Fernsprech-Anschluß.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und größeren Droguenhandlungen.
Briefliche Bestellungen werden umgehend ausgeführt.

Stadtverordneten-Wahl
1. Abtheilung.

Behufs Besprechung über die am 24. d. Mts. von der 1. Abtheilung vorzunehmende Wahl von 9 Stadtverordneten erlauben wir uns, die Gemeindewähler der 1. Abtheilung zu einer Versammlung am

Donnerstag, den 22. d. Mts.,
Abends 5 Uhr,

im oberen Saale der „Concordia", Langenmarkt 15,II. ergebenst einzuladen. (5964

Berenz. Berniche. Damme. Davidsohn. Glaubitz. W. Jüncke. Kosmack. Ed. Lepp. Münsterberg. Th. Rodenacker. O. Steffens. Rud. Wendt.

Unter dem Protektorat Sr. K. H. des
Prinzen Heinrich von Preussen:

Allgemeine Ausstellung
für Jagd, Fischerei und Sport.
Cassel Juni, Juli, August 1889.

Die Versendung der Programme erfolgt in den nächsten Wochen. Anfragen und Anmeldungen zu richten an das General-Secretariat Cassel, Ständeplatz 9. (5926

Versicherungen gegen Wasserleitungsschäden

werden zu billigen und festen Prämien abgeschlossen durch den unterzeichneten General-Agenten der **Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft gegen Wasserleitungsschäden.** Nähere Auskunft ertheilt und Prospekte sowie Versicherungs-Anträge werden gratis verabfolgt von dem General-Agenten

Rud. Wöhlisch,
3770) Hundegasse 31.

Ein gutes Buch.

„.... Die Anleitungen des gesandten Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste geleistet." — So und ähnlich lauten die Dankschreiben, welche Richters Verlags-Anstalt fast täglich für Übersendung des illustrierten Buches „Der Krankenfreund" zugehen. Wie die demselben beigedruckten Berichte glücklich Geheilter beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Ratschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernsteste Beachtung jedes Kranken. Es sollte niemand versäumen mittelst Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Auflage des „Krankenfreund" zu verlangen. Die Zusendung erfolgt sofort kostenlos.



TITIAN: VENUS.

Liebhaber

haben unser Unternehmen, vorzügliche Bilder zu einem fabelhaft billigen Preise in den Handel zu bringen, unterstützt und sind von den wirklich herrlichen Reproductionen bereits mehr als **zwei Millionen** Stück verbreitet.

Die schönsten Bilder der Dresdner Gallerie, des Berliner Museums, Gallerie moderner Meister verkaufen wir in vorzüglichem Photographiedruck, Cabinetformat (16 : 24 ctm), à **15 Pfg.** — Auswahl von 400 Nrn. (religiöse, Genre-, Venusbilder etc.) 6 Probebilder mit Katalog versenden wir gegen Einsendung von M 1,00 in Briefmarken überallhin franco.

Zu Festgeschenken sehr zu empfehlen:
Auswahl von 25 Blatt in hocheleganter Mappe franco für 5,20 M. Auswahl von 50 Blatt in hocheleganter Mappe franco für 9,00 M.
Berlin NW., Mittelstraße 63.
5999) **Kunsthandlung H. Toussaint u. Cie.**

Wiesbadener Kochbrunnen - Quellsalz

ein reines Naturproduct von **heilkräftiger Wirkung bei Verdauungs- u. Ernährungsbeschwerden. Darm- u. Magenleiden aller Art,** bei **acuten u. chronischen Katarrhen** der **Luftröhre** u. **Lunge,** bei **Husten, Heiserkeit, Schleimauswurf etc.** Preis per Glas (ca. 100 gr.) 2 Mk. (4694
Käuflich i. d. Apoth. u. Mineralwhdlgn.

Wiesbadener Kochbrunnen-Pastillen p. Schachtel 1 Mk.
WIESBADENER BRUNNEN-COMPTOIR.



Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881.

Burk's China-Weine.

Analysirt im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart.
— Von vielen Aerzten empfohlen. —
In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm.
Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.—.
Burk's Eisen-China-Wein, wohlschmeckend und leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete **Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende** diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantirtem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: **Burk's China-Malvasier, Burk's Eisen-China-Wein** und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Vorräthig in Danzig in der Raths-Apotheke von **C. Kornstaedt.**

Wagenladungsverkehr von Schlesien.

Berliner Speditions- und Lagerhaus-Actien-Gesellschaft

(vorm. **Bartz u. Co.**) in **Berlin, Breslau, Landeshut in Schl., Freiburg in Schl.** unterhält neben **prompten Sammelladungen von Berlin** den **einzigen regelmäßigen Wagenladungsverkehr von Schlesien** nach Ost- und Westpreußen. Billigste Uebernahmen bei promptester Beförderung gewährleistet. Tarife und jede sonstige Auskunft ertheilt die Gesellschaft.

Unter Allerhöchstem Protectorate
Ihrer Majestät der Kaiserin Königin Augusta.

Große
Kölner Geld-Lotterie

der Internationalen Gartenbau-Gesellschaft.

Ziehung unwiderruflich **am 28. November 1888.**

Loose à 1 Mark

empfiehlt und versendet das mit dem alleinigen Vertrieb der Loose betraute Bankhaus

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Baargewinne:			
1	à 15,000	= 15,000	Mk.
1	à 5,000	= 5,000	-
1	à 4,000	= 4,000	-
1	à 3,000	= 3,000	-
1	à 1,500	= 1,500	-
2	à 500	= 1,000	-
10	à 200	= 2,000	-
15	à 100	= 1,500	-
30	à 50	= 1,500	-
150	à 20	= 3,000	-
1400	Werth-Gew.	22,500	-

Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und die Gewinnliste (für Einschreiben 30 Pfg.) beizufügen. (5723

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich in

Grätz, Provinz Posen,

eine

Grätzer Export-Bier-Brauerei

vollständig neu errichtet, und bereits am 1. November cr. mit dem Versand meines

ff. Grätzer Export-Bieres

begonnen habe.

Unter der Versicherung einer prompten und reellen Bedienung zeichne ich

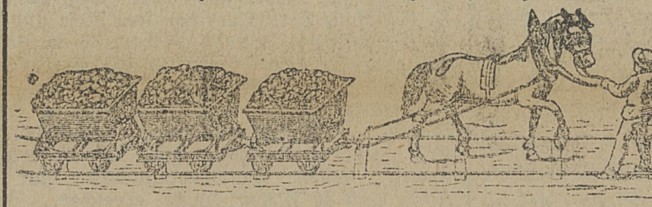
Hochachtungsvoll

J. Chocieszynski,
Neueste Grätzer Export-Bier-Brauerei,
Grätz, Provinz Posen.

(5919

Man verlange überall
CHOCOLAT MENIER

Hodam u. Reßler, Danzig,
Grüne Thorbrücke — Speicher Phönix,



offeriren kauf- und miethsweise
Feldeisenbahnen, Muldenkipplowries
aus der Feldbahnfabrik Orenstein u. Koppel,
Locomotiven, Gußstahlradsätze, Weichen, Schienennägel, Axlager.
Aufträge bis 10 Kilometer Gleis und 80 Wagen können in 24 Stunden effectuirt werden.

Fleckenreiniger
des Apothekers Richard Otto in Quedlinburg.

Bei den zartesten Stoffen anwendbar. Zum Reinigen der Rockkragen vorzüglich. Bedeutend wirksamer als Benzin und Terpentinöl. Leichtes und schnelles Putzen der Fenster. Nicht feuergefährlich! Sparsamer Verbrauch. Man verbraucht nur äußerst geringe Mengen Fleckenreiniger, da die lösende Kraft für Fett-, Harz-, Oelfarben-, Licht-, Theer- und Schweißflecke von ähnlichen Producten nicht annähernd erreicht wird.

In der deutschen Armee unter lobender Anerkennung der Wirksamkeit eingeführt.

Uniformen können in einem Zuge gereinigt und geputzt werden; Litzen, Tressen, Knöpfe und das Zeug durch einen mit Fleckenreiniger angefeuchteten Lappen.

Zum Putzen von Metallgegenständen, auch Bronze, ausgezeichnet. Putzlappen können dauernd benutzt werden. In Quedlinburg binnen Kurzem an einer Verkaufsstelle über 4000 Flaschen verkauft. Preis à Flasche mit Gebrauchs-Anweisung 35 Pf. — Metallputzpulver à Pack 20 Pf.

Zu haben in Apotheken, renomm. Droguen- und Colonialwaaren-Geschäften, in Danzig in der **Apotheke zur Altstadt. Albert Neumann.** (5478

Hochtragende
Holländer Kühe
zum Verkauf. (5847
C. Herrmann,
Schwarzwald bei Skurz.

Meine wohl eingerichtete
Molkerei,
welche sich gut rentirt, und bis zum 1. März 1889 noch verpachtet ist, beabsichtige ich bei einer Anzahlung von 6000 bis 8000 M zu verkaufen. Unterhandlungen nur mit Selbstkäufern.

Theodor Duehnke,
Gutsbesitzer (5106
auf Dirschauerfeld und Peterhof.

Ein gebrauchtes, gutes Billard sucht sof. geg. Kasse zu kaufen. Offerten mit Größe und Preisangabe in der Expedition dieser Zeitung erbeten unter Nr. 5994.

Eine Million-Heirath ist die beste.

Sie brauchen unserer Institution (die größte der Welt) nur Ihre werthe Adresse anzugeben, alsdann erhalten sie sofort unter strengster Discretion **reiche Heiraths-Vorschläge in großer Zahl** und **reicher Auswahl** vom Bürgerbis zum höchsten Adelstand aus allen Gebieten Deutschlands, Oesterreichs etc. zugesandt. (5829

Adressiren Sie an uns einfach: **„General-Anzeiger Berlin SW. 61".** (Amtlich registrirt). Porto 20 Pf., für Damen frei.

Pianino, vorz., zu verk. od. z verm. Fleischerg. 15.

---

100 M per Monat Verdienst d. Verkauf tägl. Bedarfsartikel an Händler. 150 M baar erforderlich. Offerten unter R. Z. 8188 an **Rudolf Mosse, Dresden.** (5918

Für den Vertrieb eines neuen Artikels der **Nahrungsmittel-Branche** (Chocoladen Fabrikate), d. durch regelmäßigen Besuch der Privatkundschaft eingeführt werden soll, wird eine **geeignete Persönlichkeit** gesucht. Die Uebernahme des Geschäftes erfordert wirklich nur bescheidene Mittel. Dasselbe könnte durch eine **energ., thatkräftige Dame** geführt werden.

Gef. Offerten sub T. 915 an **Rudolf Mosse** in Berlin SW. (5917

Für ein Comtoir auf dem Lande (Fabrik Geschäft) wird ein kaufmännisch gebildeter

Buchhalter

zum 1. Januar gesucht.
Gef. Offerten unter Nr. 5930 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Vertreter gesucht
für Privatkundschaft. (5929
Borgfeldt und v. Salzen,
Cigarren-Fabrik. Bremen.

Ein Abiturient wünscht Privatstunden zu geben. Offert. unt. Nr. 5972 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein Meeraner Fabrikations-Geschäft sucht einen tüchtigen, bei der besseren Detailkundschaft **West- und Ostpreußens** gut eingeführten

Agenten

gegen hohe Provision. Gefl. Off. sub A. T. 100 an Herren **Haasenstein u. Vogler, Meerane,** erbeten. (5927

Eine geübte Schneiderin empf. sich den geehrten Herrschaften außer dem Hause **Fleischergasse Nr. 60 a.,** parterre. (5990

---

1 verh. Kutscher mit vorzügl. langjähr. Zeugn., Kindergärtn., I. u. II. Kl., ält. u. junge Köchinn., Stuben- Kinder und Hausmädch. empfiehlt **Pardencke,** I. Damm 17.

Eine kräftige Amme empfiehlt Pardencke, I. Damm 17.

Eine junge Hotelwirthin von gleich oder 1. Jan., sow. 1 ges. Amme e. **M. Wodzack,** Breitg. 41.

Ein gebild. Fräulein von auswärts wünscht auf einem Gute die Landwirthschaft practisch zu erlernen. Ohne gegens. Zahlung. Näh. durch **J. Dau,** Hl. Geistg. 99.

Geb. Wirthschaftsfrl mit guten Empf., eine Kammerjungfer f. Gut (nettes Mädchen) 2 J. in Stellung, Kindergärtnerinnen, Nätherinnen, perfecte u. einfache Landwirthinnen empfiehlt **J. Dau,** Heil. Geistgasse 99.

Eine junge Besitzerstochter vom Lande empf. mit ger. Anspr., erf. Kinderfr. für Stadt u. Land empf. von sofort und später **J. Dau,** Heil. Geistgasse 99.

Empf. Hotel- u. Landwirthinnen, tücht. Köchinnen, Stub.-, Haus- u. Kinderm., Kinderfr., Ammen, Ladenmädch., Stütz. d. Hausfrau, Kutscher, Hausdiener, Knechte. **C. Zebrowski,** 1. Damm 11.

Eine geprüfte Erzieherin, musikalisch, welche mehrere Jahre in einem Pfarrhause mit gutem Erfolg unterrichtete, sucht, gestützt auf gute Zeugn., sofort od. Januar anderw. Engagement durch Herrn Prediger **Weinlig,** Danzig. (5987

Junger Kaufmann

sucht unter Aufgabe seiner Selbstständ. Stellung als Buchhalter, Fabrik-Inspector oder dergl.
Gef. Offerten unter Nr 5995 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann,

Wirthschafts-Inspektor, der selbstständig einen Dampfdreschapparat führen kann, sucht zum sofortigen Antritt Stellung. Gefl. Offert. u. Nr. 5982 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein anständ. junger Mann wünscht in einer jüdischen Familie Pension.
Adressen unter Nr. 5989 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Langgasse 45 ist die 1. Etage zum 1. April 1889 zu vermieth., welche sich der äußerst günstigen Lage weg auch als Geschäft eignen würde. Zu beseh. zu jed. Tageszeit, mit Ausnahme v. 1–4 Uhr. Näh. Wollwebergasse 24 part. (5796

Langgasse 45, Eingang Langenmarkt, ist ein Geschäftskeller von sofort zu vermiethen. **Näheres Wollwebergasse 24, parterre.** (5797

Ein schwarzer geklöppelter Spitzenshawl ist gestern Abend im **Café Central** verloren. **Gegen Belohnung abzugeben Poggenpfuhl Nr. 73, 2 Treppen.** (5961

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.